

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1940

2 (3.1.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-74643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-74643)

Wittorfische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP. und der DNVP.

Verlagsstellen: Kurland, Verlagsgesellschaft, Blumenstraße, Rostock, 1901 und 1902. Verlagsstellen: Hannover, 300 40, Verlagsstellen: Stadtparität, Göttingen, 1901. Verlagsstellen: Kurland, Verlagsgesellschaft, Blumenstraße, Rostock, 1901 und 1902. Verlagsstellen: Hannover, 300 40, Verlagsstellen: Stadtparität, Göttingen, 1901. Verlagsstellen: Kurland, Verlagsgesellschaft, Blumenstraße, Rostock, 1901 und 1902. Verlagsstellen: Hannover, 300 40, Verlagsstellen: Stadtparität, Göttingen, 1901.



Amtsblatt

Ersteinstverpflichtung
Schulden in der von
1.80 RM. einschließlich
1.80 RM. einschließlich
preis 10 RM. Kugeln bis nach Möglichkeit am Verlage des Erscheinens aufzugeben.



Norddeutsches Ostfrieslands

Seite 2

Mittwoch, den 3. Januar

Jahrgang 1940

Drei britische Bomber abgeschossen

Vergeblicher Einflugsversuch in die Deutsche Bucht / Luftkampf mit Messerschmitt-Maschinen

Merkwürdiges Verhalten

Washington, 3. Januar

Die Bekanntgabe der Meldung über den „Athena“-Fall in der deutschen Presse und der Kurzweilenbericht darüber seitens des Berliner Columbia-Broadcasting-Berichters zogen den heftigen Rundfunk, auf den Abdruck der Meldung im „New Yorker Journal American“ einzugehen, obwohl man in Washington die Erzählung über das Ergebnis der Untersuchung gern noch möglichst lange hinausgeschoben hätte. Der New Yorker Sprecher des Columbia-Rundfunks zitierte anschließend an den Berliner Bericht einige Sätze aus der M.E.-Meldung, behauptete jedoch, sie ergebe „lediglich“, daß eine deutsche Schiffe unter der Leitung des deutschen Admirals trotz der offiziellen amerikanischen Erklärungen um Mitteilung englischer Informationen über den „Athena“-Fall wurde vom New Yorker Sprecher unterdrückt.

Uruguay interniert deutschen Dampfer

Berlin, 3. Januar.

Der Dampfer „Tacoma“ ist von der Regierung von Uruguay interniert worden. Der deutsche Konsulate in Montevideo hat gegen diese Maßnahme Protest eingelegt.

Sanddampfer auf Strand gesteht

London, 3. Januar

Der britische Sanddampfer „San Delphin“ (8000 Tonnen) ist nach einer Explosion, die vermutlich auf eine Mine zurückzuführen ist, auf Strand gesteht worden. Unter der 41stüpfen Belagerung fand keine Verluste zu beklagen. Das Schiff wurde mit Hilfe von Schleppern auf Strand gesteht.

20 405 Volksdeutsche heimgekehrt

Lodz, 3. Januar.

Ueber den Stand der Auslieferung der Deutschen aus dem ehemaligen Ostpolen wird bekannt: Bis zum 1. Januar 1940 sind 20 405 Volksdeutsche in dreißig Transporthäfen, davon dreizehn aus Wloclaw und sieben aus Gdansk, in Lodz in und um Lodz eingetroffen.

100 000 Chinesen geschlagen

Schanghai, 3. Januar.

Ueber die japanischen Operationen in Südschina wird ergänzt gemeldet, daß die Truppen während des Jahreswechsels die Operationen gegen die chinesischen Führer fortsetzten. Japanische Flugzeugverbände griffen mehrfach die von Französisch-Indochina nach Hainan führende Bahn an und erzielten auf dem Gebiet der Provinz Kwantung auf dem Bahnkörper und an einer Brücke. In der Kwantung-Provinz kamen die Operationen entlang der Kanton-Hankow-Bahn mit der Einnahme von Wintak und Yungwan, etwa 170 Kilometer nördwärts Kanton, zum Abschluß.

Japanischen Meldungen zufolge wurden 100 000 Chinesen unter dem Befehl des Kommandanten Generalis Yamamoto geschlagen. Die Japaner machten 1000 Gefangene und erbeuteten 20 Kanonen und 95 leichte Maschinengewehre, 2000 Gewehre und 13 Millionen Schuß Munition.

Sauend Tote in Mustafa Kemal

Istanbul, 3. Januar.

Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters der Zeitung „Umsurinet“ ist bei den Ueberschwemmungen in Konstantinopel 16 000 Einwohner starbende Stadt Mustafa Kemal besonders schwer heimgelacht worden. Mehrere Stadtviertel wurden von den Fluten des Flusses Sima nahezu vernichtet. Man rechnet mit rund 1000 Toten. Auch die umliegenden Dörfer wurden schwer betroffen, doch sind die Einzelheiten noch nicht zu übersehen, da alle Verbindungen abgebrochen sind.

Die Wasserstände des Flusses Sima haben das alte Bett verlassen. Stütz in Marmarameer ergiebt es sich jetzt in den See Apollonia bei Brusa. Auch in dieser Gegend sind verschiedene Dörfer durch Ueberschwemmung bedroht.

Unsinniges Geltungsbedürfnis

Berlin, 3. Januar.

Drei britische Kampfflugzeuge der modernen Bauart Daimler-Benz-Doppeldecker verließen Dienstag nachmittag die Deutsche Bucht anfliegen. Sie wurden von einem Schwarm deutscher Messerschmitt-Flugzeuge angegriffen und nach kurzem Luftkampf sämtlich abgeschossen. Eigene Verluste traten nicht ein.

Die Engländer haben von ihren angeblich regelmäßigen Flügen in die deutsche Bucht schon viel Aufhebens gemacht, die deutsche Luftwaffe sei von ihnen kontrolliert, die Luftverteidigung über der Nordsee hätten selbstverständlich die Engländer, keine Luftkämpfe flüge bis nach Schottland hinaus könnten mehr durchgeführt werden.

Ob die Briten wirklich noch selbst an ihre Märchen glauben? Haben sie die 36 abgeschossenen Flugzeuge von der Luftschlacht bei Helgoland vergessen, die verschiedenen Einfälle, die immer nur Verluste an Menschen und Material gekostet haben?

Die deutsche Luftwaffe und mit ihr das deutsche Volk anerkennen den Scheitern, mit dem die englischen Flieger immer wieder versuchen, gegen die deutsche Flugabwehr anzukommen, sie bedauern sie aber auch gleichzeitig als Opfer einer frivolen Staatsführung, die diese unbilligen Flüge aus Geltungs- und Machtbedürfnis für notwendig oder womöglich sogar für verantwortbar hält.

Wertvolle Erkundungsergebnisse

Aufklärungsflüge gegen die Shetland- und Orkney-Inseln

Berlin, 3. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Im Westen geringes Artillerieeinsatzfeuer. Bei den Aufklärungsflügen am 31. Dezember gegen die deutsche Nordküste sind die Engländer beim Rückflug aus der Deutschen Bucht in niederländisches Hoheitsgebiet eingeklinkt.

Am Neujahrstage unternahm die deutsche Luftwaffe Aufklärungsflüge gegen die Shet-

lands- und Orkney-Inseln. Sie brachten wertvolle Erkundungsergebnisse. Ein Teil der eigenen Aufklärer geriet 200 Kilometer vor der schottischen Küste in Berührung mit überlegenen Kräften des Feindes. Eins unserer Flugzeuge, das infolge einer technischen Störung bereits vor Beginn des Kampfes seine Kampfkraft zum Teil eingebüßt hatte, mußte auf See niedergehen. Ein britisches Flugzeug wurde so schwer beschädigt, daß es seinen Heimathafen wahrscheinlich nicht mehr erreicht hat.

Austausch von Neujahrsglückwünschen

Zwischen dem Führer und ausländischen Staatsoberhäuptern

Berlin, 3. Januar.

Aus Anlaß des Jahreswechsels hat in der hergebrachten Weise ein Austausch telegraphischer Neujahrsglückwünsche zwischen dem Führer und den Staatsoberhäuptern und Regierungschefs ausländischer Staaten, die mit dem Reich in freundschaftlichen Beziehungen stehen, stattgefunden. Als erstes ging das Telegramm des Königs von Spanien und Albanien, Königs von Neapel, ein, das in Uebersetzung wie folgt lautet:

„Nehmen Sie meine herzlichsten Wünsche entgegen, die ich die Freude habe, Ihnen aus Anlaß des Jahresbeginns erneut zum Ausdruck zu bringen.“

Der Führer hatte folgenden Glückwunsch geantwortet:

„Eure Majestät bitte ich, zum Beginn des neuen Jahres meine und des ganzen deutschen Volkes aufrichtigen Glückwünsche für das Wohlwollen und die besten Wünsche für das künftige Gedeihen entgegenzunehmen. Ich verbinde hiermit meine besten Wünsche für das weitere Gedeihen der verbündeten italienischen Nation.“

Adolf Hitler.

Das Telegramm des Führers an den italienischen Regierungschef Mussolini hatte folgenden Text:

„Zum bevorstehenden Jahreswechsel spreche ich Ihnen, Duce, in freundschaftlicher Verbundenheit meine herzlichsten Glückwünsche aus. Möge auch im kommenden Jahre unter Ihrer starken und bewährten Führung dem mit dem nationalsozialistischen Deutschland verbündeten italienischen Völkern bei der Lösung seiner nationalen Aufgaben ein voller Erfolg beschieden sein.“

Adolf Hitler.

Der Duce antwortete:

„Ich erwidere mit gleicher kameradschaftlicher Herzlichkeit die Glückwünsche, welche Sie mir anlässlich des Jahreswechsels übermittelt haben. Für das nationalsozialistische Deutschland bringe ich die gleichen Wünsche zum Ausdruck, wie Sie sie mir für das italienische Italien ausgesprochen haben, nämlich daß unsere

beiden Völker — vereint — ihre Ziele erreichen und ihre Zukunft sichern können.“

Mussolini.

Der Glückwunsch des spanischen Staatschefs, Generalissimo Franco, an den Führer hatte nachstehenden Wortlaut:

„Anlässlich des neuen Jahres übermittle ich Ihrer Exzellenz den aufrichtigen Ausdruck der Wünsche, welche ich für Ihr persönliches Wohlergehen und für das Gedeihen der großen deutschen Nation begeh.“

Francisco Franco.

Die Antwort des Führers lautete:

„Zum Jahreswechsel übermittle ich Ihrer Exzellenz meine aufrichtigen Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für das Glück und die Größe Spaniens. Mögen dem Jahre des militärischen Sieges viele Jahre glücklichen Aufstieges folgen.“

Adolf Hitler.

Dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn hat der Führer wie folgt geantwortet:

„Eure Durchlaucht bitte ich, anlässlich des Jahreswechsels meine aufrichtigen Glückwünsche entgegenzunehmen. Ich verbinde damit meine und des deutschen Volkes besten Wünsche für das weitere Gedeihen der befreundeten ungarischen Nation.“

Adolf Hitler.

Admiral von Gorthaus sandte nachstehendes Telegramm:

„Anlässlich des neuen Jahres, bitte ich im eigenen Namen der gesamten ungarischen Nation, meine allerwärmsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen.“

von Gorthaus.

Der König von Bulgarien telegraphierte:

„Zum Jahreswechsel spreche ich Ihnen, Herr Reichskanzler, sowie dem deutschen Volke meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche aus.“

Boris.

Der König von Rumänien sandte folgenden Glückwunsch:

„Ich bitte Ihre Exzellenz, meine besten Wünsche für das neue Jahr entgegenzunehmen und die warme Hoffnung, daß es den Frieden bringen wird.“

Carol R.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wo steht Holland?

Von Harald Boeckmann, Amsterdam

Wer es in Holland eilig hat, kann das Land in 24 Stunden in allen vier Himmelsrichtungen mit der Bahn durchkreuzen. Er kann am Morgen den nördlichen Provinzen Friesland und Groningen einen Besuch abstatten und am Nachmittag bereits in der Hauptstadt Amsterdam und am Sitz der Regierung, Den Haag, verweilen, wobei es sich empfiehlt, noch vor Eintritt der Dunkelheit in Rotterdam einzutreffen. Und zwar nicht etwa aus verurteilungsrechtlichen Gründen — damit braucht sich der Holländer nicht zu beschäftigen — sondern um seine Eindrücke, die eine solche Rundreise vermittelt, am einigsten Tor der Welt abzuschließen. Und wer nicht gerade mit Blindheit geschlagen ist, muß zu dem Ergebnis kommen, daß der von England angezettelte Krieg seine Zeichen unvergleichlich tief in dieses neutrale Land eingebrannt hat.

Könnte man in den ausgeprägten Bauernprovinzen des Nordens vielleicht beim ersten Anblick nicht sofort einen Unterschied zwischen einst und jetzt feststellen — wer könnte das etwa auch in Mecklenburg oder Bayern — dem wurde beim ersten Gespräch mit dem niederländischen Bauern deutlich zu verstehen gegeben, daß die landwirtschaftliche Ausbeute in den letzten vier Monaten in erschreckendem Maße zurückgegangen ist. Die Schinken- und Speckhälften bringen, verglichen mit dem Vorjahre, beispielsweise eineinhalb Millionen Gulden weniger ein. Die Ausfuhr an Blumen und Knollen, die einen außerordentlich wichtigen Teil der holländischen Agrarausfuhr ausmachen, ging um 7 Millionen Gulden zurück. Obwohl die genauen Prozentzahlen nicht bekanntgegeben werden, kann man gewiß sein, daß der Rückgang beträchtliche Ausmaße angenommen hat. Andererseits ist Holland auf die Einfuhr von Futtergetreide in hartem Maße angewiesen. Die Landwirtschaft muß sich damit abfinden, daß die Futtereinfuhr in den ersten Kriegsmontaten um nicht weniger als 35% zurückgegangen ist. Die heftigen Klagen der Bauern über diese Zustände sind deswegen nur allzu verständlich.

Während die Behörden bei der Verfertigung von Zahlen über diese unerfreulichen Dinge eine auffällige Scheu an den Tag legen, — so werden beispielsweise niemals Arbeitslosenfiguren bekanntgegeben — zeigt man sich auf der Handels- und Schifffahrtsseite großzügiger. Hier tritt am deutlichsten zu-

In die Heimat zurückgekehrt

Stockholm, 3. Januar.

Die Getreiden des gesunkenen deutschen Borspottenbootes, vertieft Dienstag schwedischen Boden, wobei sie die Verbleiben und auch ihre beiden toten Kameraden mit in die Heimat nahmen.

Nach einer Feiertag der Kapelle des Lazarets Treleborg, vor deren Eingang eine Kompanie schwedischer Marineinfanterie unter Führung eines Kapitäns aufmarschiert war, wurden die beiden mit der Reichsflagge bedeckten Särgen zum Hafen gebracht. Eine Riesmenge von Kränzen wurde niedergelegt, darunter Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten und des deutschen Konsulats in Malmö, ferner Kränze von Reichsdeutschen, von allen schwedischen Marine-, Arme- und Hafenkommandanturen und anderen Behörden. An der Feiertag nahmen teil der schwedische Armeeabschnittsführer Oberst Geger und der Kommandantkapitän Graaf, Vertreter der Hafenverwaltung Malmö, der Hafenkommandantur, die beiden Kränze des deutschen Gesandten

Herz, Schweig still...

Roman von Rudolf Haas

18. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Ein Rehbock und ein Hund

Er arbeitet fieberhaft, tritt zurück, vergleicht, prüft, schüttelt den Kopf. Auf seiner Stirn ballen sich Wollen, er ringt mit seiner Kunst. Eine Weile steht er in sich versunken, dann geht er häufig auf die unbeweglich Verarbeitende zu. Zitternd, mehr mit Winken als mit Worten, deutet er ihr die Stellung an, die sie einnehmen soll. Sie hebt die Arme über's Haupt, legt den Fuß wie zum Schreiten vor. Die Augen mit der Hand beschattend, betrachtet er die letzte Gestalt, die sich wie ein Marmorbild vom roten Samthintergrund abhebt, und kein Begehren ist in ihm, nur Himmelssehnsucht, Gottestrunkenheit und Flammeener.

Er richtet die Haltung des Kopfes, rückt den Fuß auf dem Polster zurück, wendet und verändert. Er ist, als entwerfe er mit behutenden Händen das Traumbild seiner Seele. Dann greift er mit herrischen Händen in den bildhauer Ton.

Tag um Tag vergeht. Traude Wiedersehning findet immer eine Stunde Zeit, um dem Geliebten bei seinem Werk zu helfen. Sie lebt, leidet und glüht mit ihm, geht mit durch die und durch, und sie erschauert in Stolz und heiliger Freude, je mehr sich die Gestalt des Friedens der Vollendung nähert. Es sind ihre Tage und doch nicht die ihren, eine geradezu seltsame Vollendung strahlt auf diesem von Liebe und Güte erfüllten Gesicht. Das Auge leuchtend, die Lippen einmündend, Verführerin und Erlöserin, so wendet die Friedensgöttin, bereit von aller Schmerz, in himmlischer Reinheit und schüttelt das Füllhorn des Segens über die Erde. Weichenfunden der Andacht sind es, die beide durchleben.

Herbert Tillian aber ist seinem Werke Tag und Nacht verfallen. Er ist schweigend, fast menschenfremd, das gemeinsame Essen wird zum Fein, er begnügt sich mit ein paar kalten Bissen und bleibt in der Werkstatt. Er schließt wenig, erwacht oft, und dann bedrängt ihn die Schönheit der Geliebten mitunter wie ein körperlicher Schmerz. Ihr holder Reiz ist ihm vertraut, er kennt jede Linie ihres Körpers, die weiche Rundung der Schultern, die Heimateure der atmen Brust, alles ist von heilem Leben durchknetet sein und muß für ihn doch nicht sein bleiben, weil er sein Werk nicht entweihen und ihr Vertrauen mißbrauchen. Aber die Geburtschmerz schreit und weckt die Sinne zu hellem Aufbruch. Hart zwingt er sie zur Ruhe, und um sich abzulenken, versucht er in der nächtlichen Finsternis an seiner Lichtgestalt weiterzuarbeiten, glaubt Mängel und Unzulänglichkeiten zu erkennen, und nun möchte er am liebsten sofort ins Gartenhaus hinabsteigen, um sich zu überzeugen.

Und wenn er nachher im kalten Frühlicht vor dem grauen Tonbild steht, erscheint es ihm bisweilen, besonders an trüben Tagen, ein kühles, steif, ohne Leben und Wärme. Er versucht, zu ändern, auszuheilen, und manchmal überfallen ihn wieder die Zweifel an seinem Können. Dann flüchtet er in den Berggang hinan durch die morgenfrischen Wälder in die Einsamkeit der Almen.

Tief unten liegt alles in Nebel versunken, aber oben scheint die Sonne vom blauen Himmel, und die Gipfel leuchten im Licht. Ein paar Gemsen äßen im Kar, feierlich ist der Dom des Friedens über der Erde aufgebaut, mitten inne steht die legendäre Göttin, in ihrer weißen Pracht, ihre Haare sind Sonnenstrahlen, der Fuß haftet auf der Erde, aber das Haupt mit der Sternenkronen schaut Gottes Angesicht. Das zweifelhafte Herz wird wieder gläubig und die Seele frommt.

Wie spricht er mit der Traude darüber, und wemgleich sie zu wissen glaubt, was in ihm vorgeht, so fragt sie doch nicht, wo er gewesen ist. Demütig-folz, schenkend und bescheidend, steht sie vor ihm, in der Werkstatt ist es kirchlich, und er ist wieder Künstler und nur Künstler, in Hochglut und Begeisterung seiner Sendung hinausgehen.

Herbert Tillian durchlebt alle Seligkeiten und Qualen des körperlichen Wandens, doch die Mina-Wahme ist mit seinem Tun nicht, ein verstanden. „Jetzt steht die Traude schon wieder bei ihm“, spricht sie gleich in der ersten Woche zu ihrem Knecht. „Und alle Vorhänge sind zu, und kein Mensch weiß, was sie treiben, und wenn sie auch verlobt sind, so ist's doch bis zur Hochzeit noch weit, und überhaupt soll ein Dirndl nicht einmal so lang müßig gehen, als eine Traude ein Korn aufspießt, denn Müßiggang ist des Teufels Ruhebank, und wo Feuer und Stroh zusammenkommen, brennt's. Aber ich will nichts gelagt haben, du bist der Vater und hast es nicht anders gewollt.“

„Alles recht schon, Mina-Wahme“, neckt der Marthof. „Aber aus Stroh ist die Traude nicht, sondern aus Holz vom Stamm der Wiedersehning, und das weißt du ja selber: die Frauen unter Sippe wissen sich selbst zu hüten, sie fangen nicht leicht Feuer, aber wenn sie einmal brennen, dann ist das sicher kein Stroheuer. Auch ich will nichts gelagt haben, du bist alt genug und müßig selber wissen, warum du den Kindern die alten Geschichten so sehr schreist und pietätvoll, du aber bist ein böses Beispiel, das die guten Sitten verdorrt. Und ein leichtfertiger Spötter bist du auch, und so hält du die Folgen dir selber zuzuschreiben, und wenn das Kind ertrunken ist, ist es so spät, den Brunnen auszuheilen! Dann wirst du darüben wie der Doh aus dem Berg und greinst! Gehe dich ganz recht!“

„Se nun“, erwidert er ernsthaft, doch in den Augen blitzt ein Schalk. „Mina-Wahme, was kannst du von einem Dohlen mehr verlangen als ein Stroh Kindfleisch? Aber der Doh greint nicht, er mußt. Und wie geliebt mit recht, wenn bisher überhaupt nichts geschehen ist?“ „Das weißt du nicht!“ versteht sie eifrig. „Das Dirndl ist nicht mehr so früher, ist das und glodenfoll, und der Herd geht herum und lacht den geistigen Tag oder rennt in den Wald und kommt nicht zum Essen, und hinterfragt und mager wird er auch. Er ist ja ein anfänglicher lieber Mensch, aber ihm ist's beßer, in der freien Gottesluft zu schaffeln. Der Haler wird jetzt, die Winterzeit steht an, und wenn er davon nichts versteht, so könnt' er doch leicht die Kessel pfücken, das ist geünder als fortwährend im Vehm herumumanteln. Schade, daß die Ziegelei nicht mehr zum Marthof gehört, dort könnt' er sich wenigstens nützlich machen.“

Ludwig Wiedersehning umh' herzlich lachen. „Tante, wer dich so hört und nicht kennt, würde dich für eine beschränkte Heiratsjunge halten, und doch weißt gerade du in Wäldern und Wägen und Benedig von den Ausstellungen nicht wegzutreten. Und wär's dir lieber, wenn der Vater damals nicht die Luise, sondern die Zimmer im Marthof gemalt hätte?“

„Das war ein Künstler“, erwiderte sie. „Aber beim Herbert weiß ich nicht, wie ich mit ihm dran bin. Wenn er wirklich etwas kann, warum lügt er dann immer die Tür ab und läßt seine Arbeit von niemandem anschauen? Außer von der Traude! Na ja, der verliebte Affen kann der Herrlichkeit von allen leicht einen Wops für einen Bären aufbinden.“

Er muß wieder lachen. „Schön gesagt, Mina-Wahme, aber was du tadelst, scheint mir gerade für ihn zu sprechen: die Schen, sich von Fremden in die Werkstatt gucken zu lassen und das Reimende ihrer Neugier preiszugeben.“ Da sagt die Tante nichts mehr und verläßt die Kachel.

Der Marthof geht zum Gewehrstrant, nimmt den Kugelfuß heraus, steht alles nach,

richtet die Jagdtasche und Patronen. Es ist Samstag, und er hat mit seinem Freunde Dr. Krauß einen Bischofsjagd verabredet, denn er braucht einen Rehbock, da sein Sohn, der Hof-erbe Jörg, in der nächsten Woche Hochzeit macht. Wie er so, so leise vor sich hinflüstert, bedächtig einpackt, erhebt sich von ihrer Decke unterm Schreibtisch die Hündin Ruppia, eine lohbraune Dackelbracke, ernst, mutig und treu. Grünen Gang in den veränderten Augen, verfolgt sie jede Bewegung ihres Herrn, der Schweig pendeit lacht.

Da seine eigene Jagd infolge einer Genußgehornt werden muß, hat sich Ludwig Wiedersehning bei einem Freunde angelast, der überm Tal des Kaaler Sees im Vorgebilde der Karawanken einen Hof besitzt; ein guter Fahrweg leitet in Wäldungen hinaus, von Wilsch kann man mit dem Kraftwagen in knappen drei Viertelstunden dort sein, und es ist eine schöne Fahrt, besonders wenn hinter dem waldigen Rücken der Dobrawa, übertragt vom Mittagsfogel, der hellblaue See aufschimmert, zu dem sich die Straße allmählich niederstreckt, um längs des Meeres weiterzuführen.

Dr. Krauß liegt seinen Wagen laufen, die Hündin Ruppia liegt zu Füßen ihres Herrn. Der Wagen ist alt und vielgebraucht, aber er nimmt leicht die dreihundert Meter Steigung hinan zu einer langgestreckten Hochfläche, wo in weiligen Wäldern ein paar Anwesen stehen. Das höchstgelegene gehört dem Jagdfreund Eder und ist ein Ausgeland wo selten einer. Im Westen ist das Gattel bis nach Tiroz hinein aufgetan, hauchart schweben dort die wilden Felsenklippen der Pienger Dolomiten im Blau. Und weiße Schneeberge, Gletscher, grüne Almen, absteigend zu waldigen Hügeln und dem runden Taltefel der Waulstadi Wilsch. Ganz nach das graue Gemäuer der trübsigen Ruine Finsternis, und senkrecht ist unten zwischen Dörfern und weißen Wandhäusern der Kaaler See, das Herzstück der Landschaft, als ein blaues Gotteswunder gebreitet in die grüne Spätsommerwelt; wie ein Stild vom Mantel Najter Lieben Frau

leuchtet er heraus und hält sein kleines Inselchen in treuer Hut.

Der Eder, ein Schöngiger von Schrot und Korn, wortfarg und begiebt, sitzt mit seinen Gästen vorm Haus, wo in die Erde gerammt ein Tisch und Bänke unter Obstbäumen stehen. Gelber Apfelmot dient als Willkommstrunk. Sie rauchen, plaudern und schauern. Deutlich ist unter dem mächtigen Pfeiler der Wilschger Alpe der Marthof zu erkennen. Und Ludwig Wiedersehning preist: „Nachdem sind wir auf einen Anderthalbmeilenritt durch die Luft. Früh ist die Sonne glänzend in der Sonne glänzend, und du siehst am Nachmittage die meinen. Ihre Feiertagsbänder grünen einander seit Jahrhunderten, voreinst Kienipäne, heute Glühlampen. Und da gibt es Städte, die behaupten, wir Bauern hätten überhaupt kein oder nur ein ausstehendes eingestelltes Naturgefühl. Warum haben dann unsere Vorfahren ihre Höfe so hoch hergehaut? Der deine, Eder, würde hier unten?“ — er deutet über den Wiesenhang hinab, wo etwa fünfzig Ellen tiefer in einer leichten Mulde die ebenen Fruchtböden und Felder des Oberboles. Fläche an Fläche, sich aneinanderreihen — „bequemer Reiten, du brauchst zum Essen und Wägen nicht erst hinabzu steigen, die Ernte nicht heraufzuführen, Zeit und Mühe wären gespart. Aber du würdest dort unten wie ein einem grünen Trog hauen. Das also ist es: lieber ein bißel mehr Plage, dafür aber hoch und frei über der eigenen Scholle wie ein kleiner König sitzen und weit ins Heimatland hinaus schauen dürfen.“

Gut ist hier oben in der starken Höhenluft zu weilen und das Verblafen der Farben, das Niederstinken des Abends, das Aufblühen der Lichter zu ermarken. Wie ein nach allen Seiten zerplatzender Sternhaufen liegt die Stadt der weißen Wälder in der samtschwarzen Dunkelheit, ein Lichterregen schlingt sich an den Hängen hin, im Kaaler See schimmert die erleuchtete Insel wie ein Feuerstift. Rühst weht der Nachtwind von den Bergen, sie gehen ins Haus. (Fortsetzung folgt)

Ein Abschied / Von Walter Bähr

W Auf einem Abzugswege, der die freien Wäldungen miteinander verbindet, in denen die weiße Straße von der Sierra Guadarrama aus dem Hochpaß von Navacerrada durch das gelbbraune Gebirgsland nach dem fernen Madrid hinabbringt, begegnen einander ein Mädchen und ein Mann. Hinter ihnen sind in der Spätnachmittagssonne die schlageneigten Dächer zweier Bergdörfer sichtbar.

Endlich steigt das Mädchen, bergauf der Mann, beide häuflig gekleidet. Wenige Schritte voreinander bleiben sie stehen, halb erschrocken das Mädchen, hämmernden Herzens und heißblühend der Mann.

„Ines“, bricht es von den Lippen des Mannes. „Perez“, haucht tonlos das Mädchen, ehe sie sich umarmen. Der Vorabendwind streift kühl von den Schneehängen des Gebirges herüber, beider Sitze erstarrt.

Perez steht Ines neben sich auf den schmalen Rand des Steiges. Sie sitzen nieder auf die sonnenverbrannte farge Grasnarbe, die vom Staub der Straße überpudert ist. Wortlos harren sie hinab in das tiefergeschluchtete Bett eines verdoimten Wildwassers zu ihren Füßen.

„Ines“, wiederholt der Mann und sieht das halb widerstrebende Mädchen näher an sich heran. „Ines, ich träumte verwichene Nacht einen seltsamen Traum. Er war kurz, aber schauer.“ Die Worte wenden sich töndelnd und wie eingeeroktet aus ihm heraus. Der Wind des Mädchens wird unruhig und fladernd.

„Ines, ich sah dich mit dem jungen Antonio. Ihr küßt euch.“ Die erdunkelten, von Sonne und Wetter gefurchten und gegerbten Züge des Mannes sind grau erloschen. Das olivbräunliche Sammetgesicht des Mädchens erbleicht.

„Perez, du hast nicht geträumt.“ Jaghaft und leise kumpft Ines die Worte hervor. „Bei

der Mutter Gottes, ich brachte nicht fertig, es dir zu sagen.“

„Wunderbar hast du es fertiggebracht“, lächelt der Mann heraus und springt auf. Auch das Mädchen hat sich erschrocken auf die Füße gestellt.

„Die Sache geht auf Tod und Leben zwischen uns“, leucht Perez und entzündet ein Messer. Ines brüht den Schilddattamm tiefer ins schwarze Haar, kramt die kurze Spigenmantille enger um den Kopf, den Fuß zur Flucht gehoben.

Perez stößt das Messer in den geborstenen Stamm eines Delbaumes am Rain, die Klinge bricht ab, er wirft das Messer in die Schlucht am Wege.

Das Mädchen, der Jugend um so viel näher, als er dem Alter nicht fern, erstarrt in Furcht und Grauen. Tränen entquellen den ihr geweihten Augen. Der Mann umficht mit wildem Blick die kälteste, ebegelegte Gestalt, steht sich weit um, das Dorf im Grunde verliert in bleigrauer Dämmerung, die Schneegipfel der Sierra erglühen im Gold der lebenden Sonne. Er stolpert die Böschung hinauf, bricht sich, schwankt, taumelt, kroucheit und fällt, niederschmetternd durch die Nacht hoffungslosen Verdrisses, wie ein Baumstamm querüber auf die Straße.

Um die Straßenbäume rast, vom Hochpaß niederwärts, rollendes Gebirge auf Wägen, ein Kraftfahrzeug. Das Mädchen wankt in den Knien, es flürzt, schreit: „Perez!“

Eine Hupe heult, Scheinwerfer grellen auf, Bremsen knirschen. Unausgesprochen schreit sich das Riesengewicht des Lastzuges vorwärts, malmt über den niedergeborenen Mann, zerwalzt ihm Brust und Glieder. In das Ohr des Mädchens gräbt sich herabstreichend das Stöhnen eines Sterbenden: „Ines!“



Zum Vorteil des Rauchers wird die Güte der ECKSTEIN Nr. 5 von der Qualität des Tabaks bestimmt. ECKSTEIN verzichtet deshalb bewußt auf jede teurere Verpackung. Was hier gespart wird, kommt dem Tabak und damit direkt dem Raucher zugute.

Eckstein
3 1/3 Pfg.

Mehr Quarg verbrauchen!

Das Gaspreissegment teilt mit: Die Verbraucher haben auf der gelben Käsearte die Hälfte, die für Käse und Speisequarg Gültigkeit haben. Zur Zeit beträgt die Menge für den Normalverbraucher 625 Gramm Käse aller Sorten, auch Schichtkäse oder 125 Gramm Speisequarg. Es besteht jedoch vielfach die Auffassung, daß jedem Verbraucher und Inhaber einer Käsearte ausschließlich Partiale zusteht. Das ist nicht der Fall. Wohl soll jedem Verbraucher die Möglichkeit gegeben sein, von den zur Verfügung stehenden Käsearten eine dem persönlichen Geschmack entsprechende Auswahl zu treffen. Es ist aber dringend erwünscht, daß allgemein darauf Rücksicht genommen wird, wenn dem Kleinverbraucher die eine oder die andere Käseart nicht zur Verfügung steht. Mit der erzeugten Menge und insbesondere mit der Verteilung muß scharf umgegangen werden. Die Verbraucher werden aufgefordert, sich in Zukunft einem vermehrten Verbrauch von Speisequarg zuzuwenden, dessen Nährwert durchaus nollwertig und dessen Verwendungsmöglichkeiten im Haushalt sehr vielfältig sind im Gegensatz zu anderen Käsearten, und der im übrigen den Vorteil hat, daß er in größeren Mengen zur Verfügung steht.

Nordwestdeutsche Kraftwerke AG.

Die Nordwestdeutsche Kraftwerke AG. (NWK.), Hamburg, die der Preussischen Elektrizitäts-Gesellschaft nahesteht, und der das Oldenburger E-Werk gehört, hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr, welches am 30. September 1939 schließt, eine Zunahme im Stromverkauf um 24,84 Prozent gegenüber 1934. Prozent im Geschäftsjahr 1937/38 aufzuweisen. Sie hat im abgelaufenen Geschäftsjahr in Eigen-erzeugung und Bezug zum ersten Male die 500-Millionen-MWh-Grenze überschritten. Die im Vorjahrsbericht erwähnten Verhandlungen mit der Hamburgischen Elektrizitäts-Werke AG. sind in freundschaftlicher Weise zum Abschluß gebracht worden. Mit ihr wurde ein zeitlich unbegrenzter Demarkationsvertrag sowie ein langfristiger Stromlieferungsvertrag abgeschlossen. Durch den Neubau einer weiteren 100-MWh-Doppelleistung ist nunmehr auch der östliche Teil des Versorgungsgebietes der NWK. an das mitteldeutsche Hochvoltnetz der Preussischen Elektrizitäts-Werke AG. angeschlossen. Damit sind sämtliche Kraftwerke der NWK. über leistungsfähige Kupplungsleitungen, die die Elektrizitätsversorgung des Gebietes der NWK. in hohem Maße sichern, in die Großraum-Verbindungsnetze einbezogen worden.

Die Torfzergewinnung in Wiesmoor hielt sich auf der Höhe des Vorjahres. Von den abgetragenen Flächen wurden 225 Hektar landwirtschaftlich genutzt. An Brogetreide, Speisefarst und Futtermitteln sind insgesamt 1 375 000 Kilogramm der deutschen Ernährungswirtschaft zugeführt worden. In den Treibhäusern wurden neben anderen Erzeugnissen 2,4 Millionen Glühbirnen und 220 000 Kilogramm Tomaten geerntet. Die Treibhausanlagen umfassen eine Fläche von rund 62 000 qm.

Die freiwilligen sozialen Leistungen erforderten neben den geleisteten Leistungen von 192 000 RM. insgesamt 178 000 RM. Es gelang wiederum eine Dividende von 6 Prozent zur Ausschüttung.

Dodo Wildbang zum Ehrendoktor ernannt

Verdiente Auszeichnung des ostfriesischen Geologen



(Aufnahme Bruns)

Eine ebenso hervorragende wie wohlverdiente Ehrung wurde unserem heimischen Geologen Dodo Wildbang zu Beginn des neuen Jahres zuteil. In Anerkennung seiner bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten und Leistungen auf dem Gebiete der geologischen Erforschung Ostfrieslands wurde ihm der Ehrendokortitel von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen verliehen. Mit Genugtuung und großer Freude werden alle seine Bekannten und Freunde von nah und fern die ehrenvolle Auszeichnung dieses verdienstvollen Ostfriesen begrüßen.

Einer alleinstehenden ostfriesischen Handwerkerfamilie entstammend, wurde Wildbang am 24. September 1873 in Groß-Midlum geboren. Schon in seiner Jugend zeigte er eine lebhaftige Hinwendung zu heimatsinnlich-geologischen Fragen und unterer Marinenlandschaft, und die Geographie war sein Lieblingsfach auf dem Vorkursseminar, das er in Aurich besuchte. Nach einer vierjährigen Beschäftigung an der Lateinschule in Weener übernahm er die einflussreiche Stelle in Uplward, wo er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Schuldienst im Jahre 1925 gewirkt hat. Sein altes, verlässliches Gehörleiden machte eine frühzeitige Pensionierung erforderlich. Bald siedelte Wildbang nun nach Emden über, wo er sich fortan ganz seiner geologischen Forschungsarbeit widmete, die er bereits seit den ersten Jahren seiner Berufsarbeit in Uplward mit Eifer betrieben hatte.

Als Ergebnis seiner ersten Forschungen in der Krummhörner Marsch veröffentlichte Wildbang ein umfangreiches Werk über „Das Alluvium zwischen der nördlichen Dollartflut und der Leebucht“. Tausende von Handbohrun-

gen und zahlreiche Peilungen waren als Vorarbeit erforderlich, und alle diese Arbeiten mußten neben der Berufstätigkeit in den Ferien und an den schulfreien Nachmittagen erledigt werden. Man muß schon einmal einen Einblick getan haben in die zahllosen, mühsamen Kleinarbeiten, um die reiche Arbeit dieses Heimatforschers recht würdigen zu können.

In den Kriegsjahren wurde von Wildbang das Reiderland in gleich eingehender Weise bearbeitet. Durch seine Abhandlung „Das glaziale Diluvium“ im Jahrbuch der Preussischen Geologischen Landesanstalt sowie durch verschiedene Veröffentlichungen und Vorträge lenkte Wildbang die Aufmerksamkeit immer weiterer Kreise auf sich. Seit 1918 ist Wildbang auswärtiger Mitarbeiter der Geologischen Landesanstalt in Berlin.

Besonders befruchtend wirkte sich bei ihm die Einführung in die Pollenanalyse an der Geologischen Landesanstalt aus. „Das Pollendiagramm vom Berumerfeener Moor“, „Versuch einer stratigraphischen Eingliederung der ostfriesischen Marischmoore in das Alluvialprofil“, „Das Interglacial von Quakenbrück“, „Ein wichtiges Argument für die zeitweilige Unterbrechung der Küstensenkung durch eine Hebung“, „Das Profil von Ullum“ und „Der tieferer Untergrund der ostfriesischen Nordseeinseln“ sind Abhandlungen, die in der Fachwissenschaft lebhaften Anklang fanden.

In dreißigjähriger unermüdlicher Forscherarbeit vollendete Wildbang die geologisch-geomorphologische Aufnahme von Ostfriesland und veröffentlichte eine große Anzahl von Schriften und Kartenwerken. 25 Heftchenblätter Ostfrieslands wurden von Wildbang bearbeitet, von denen die meisten bereits mit entsprechenden Erläuterungen im Verlage der Preussischen Geologischen Landesanstalt erschienen sind.

Als Zusammenfassung seiner reichen Forscherarbeit lieferte er im Verlage von Chr. H. F. H. Hannover eine große Sammelkarte von Ostfriesland im Maßstabe 1:50 000 sowie sein vor kurzem herausgegebenes umfassendes Werk „Die Geologie Ostfrieslands“ mit geologischer Lebenskarte 1:100 000, 22 Tafeln und 31 Textabbildungen in der Reihe der Ver-

Höhere Strafen gegen Verdunkelungsfürer

Da festgestellt worden ist, daß durch Privatpersonen, aber auch durch Dienststellen und Betriebe große Verluste wegen der Verhinderung der Verdunkelungsverordnung begangen worden sind, die eine Gefährdung der Landesverteidigung bedeuten, hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe angeordnet, daß Bevölkerung und Betriebe mit verhärtetem Nachdruck zur Beachtung der Verdunkelungspflicht angehalten werden. Um die Verhängung höherer Strafen, insbesondere höherer Geldstrafen, zu ermöglichen, ist darauf zu achten, daß die Polizeibehörden die Verfolgung besonders grober Verstöße gegen die Verdunkelungspflicht im größeren Umfange als bisher zur Bekämpfung als Vergehen an die Staatsanwaltschaft abgeben.

Ein entsprechender Erlass des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei hebt hervor, daß häufig die Hof- und Gartenfronten der Häuser wesentlich leichter als die Straßenfronten verdunkelt sind. Bei der Überprüfung der Verdunkelung ist, wie der Reichsführer SS bestimmt, diesem Umstand besonders Rechnung zu tragen. Von den Polizeibehörden muß in den Abend- und frühen Morgenstunden erhöhter Streifendienst angeordnet werden. Besonders ist auf Luftschutzquartiere mit allen Mitteln einzuwirken, daß sie für die ordnungsmäßige Verdunkelung ihrer Häuser sorgen. Strafen muß auch gegen die Luftschutzquartiere mit Strafen nachgegangen werden. Der Reichsführer SS erwartet, daß unter Ausnutzung aller Möglichkeiten und scharfer Anwendung der Strafbestimmungen ein zufriedenstellender Grad der Verdunkelung erreicht wird. Bei groben und wiederholten Verstößen gegen die Verdunkelungspflicht ist auch nach seinem Erlass in größerem Umfange als bisher von der Abgabe an die Staatsanwaltschaft Gebrauch zu machen, um damit die Verhängung höherer Strafen zu ermöglichen.

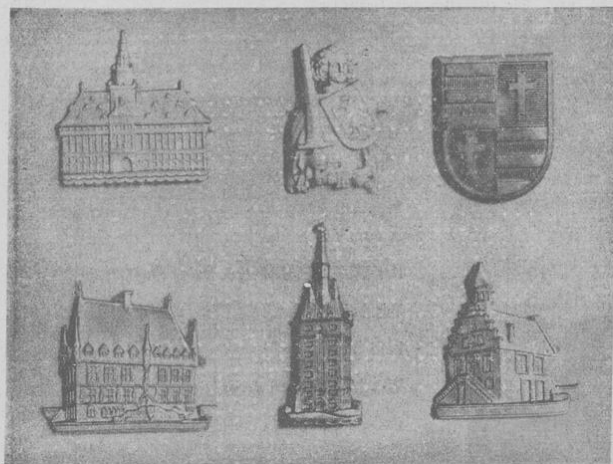
Öffentlichungen der Preussischen Geologischen Landesanstalt in Berlin, auszuheften.

In Anerkennung seiner Verdienste um die geologische Erforschung unserer ostfriesischen Heimat ist Wildbang nach einer Reihe von Jahren Ehrenmitglied sowohl der Naturforschenden Gesellschaft als auch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer. In der Stadt Emden bekleidet er das Ehrenamt eines Städtischen Beirats, und vom Regierungspräsidenten zu Aurich wurde er mit den Unterredungen für Zwecke des Naturschutzes beauftragt. Große Auszeichnung wurde Wildbang noch kürzlich durch seine Berufung zum Vorsitzenden der Wirtschaftswissenschaftlichen Vereinigung in Hannover durch den Landeshauptmann der Provinz. Die Krönung seiner Ehrungen aber ist die nunmehr erfolgte Verleihung des Dr. h. c. zu der ihn die ostfriesische Heimat mit freudigem Dank beehrt.

Mit ganz besonderer Freude begrüßt die Naturforschende Gesellschaft ihr langjähriges Ehrenmitglied, dem sie eine überaus reiche Arbeit verdankt. In zahlreichen Vorträgen hat Wildbang die neuesten Ergebnisse seiner Forschungsarbeit einem stets dankbaren und zahlreichen Zuhörerkreis in anschaulicher, humorvoll-gewandter Weise vermittelt. In den Veröffentlichungen der Naturforschenden Gesellschaft nimmt sein Name einen breiten Raum ein, und bei den besten Sommerausflügen der Gesellschaft war er in den letzten Jahren stets der fundige Führer. Ein hervorragendes Verdienst erwand sich Wildbang jedoch durch seine fleißige, liebevolle Mitarbeit am Aufbau der Forblée-Museum. Die beiden ersten Räume der geologischen Abteilung sind in der Hauptsache sein Werk.

Die ostfriesische Heimat würdigt ihrem Ehrendoktor Dodo Wildbang noch recht viele Jahre frohen Schaffens in alter körperlicher Frische und geistiger Regsamkeit.

Wahrzeichen als Plaketten



(W. Meis)

Am Sonntag findet im Nordseequartier die einzige Gauspreisenauktion für das Kriegswintermonat 1939/40 statt. Das Amt für Soziale Arbeit hat, wie im Vorjahre, die Sammel-tätigkeit übernommen. Allerdings wird diesmal mit Rücksicht auf die Zeitläufe von besonderen Veranstaltung abgesehen. Jede Beamtengruppe hatte, wie erinnert, den Tag mit eintreten lassen. Sechs Abenden sind zum Verkauf freigegeben worden, und zwar stellen die bekannte Wahrzeichen der Gaus Weere-Ensburch, die ganz zweifellos begeisterte Käufer

finden werden. Wir Ostfriesen freuen uns, das Emden Rathaus in naturgetreuer Klein-Abbildung tragen zu können, das zu den stolzeften Bauwerken Nordwestdeutschlands gehört. Ferner sind als Abzeichen vorgelesen der bekannte Westurm in Wangerooze, der Bremer Roland, das Oldenburger Wappen, das türmenbesetzte Rathaus in Esnaß und das Rathaus in Eingen. Jeder trägt am Sonntag eine dieser Abzeichen!

Die Ordnung der Viehwirtschaft für 1940

Grundlegende Neuerungen sind nicht vorgezogen

Im Verbindungsblatt des Reichsnährbundes ist jeben die Sammelanordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft für das Jahr 1940 erschienen. Sie lehnt sich eng in ihren Grundzügen an die für das Jahr 1939 geltende Sammelanordnung an, jedoch sind selbstverständlich sämtliche Kriegswirtschaftlichen Maßnahmen eingebaut worden.

Der Ablauf in der Fleischversorgung während der ersten Kriegsmomente hat gezeigt, daß es nicht nötig ist, grundlegende Neuerungen in der Vieh- und Fleischwirtschaft für das kommende Jahr vorzulegen. Infolgedessen bringt die für das Jahr 1940 geltende Sammelanordnung auf dem wirtschaftlichen Marktsektor keine wesentlichen Veränderungen. Was die Preise angeht, so bleiben bei Schweinen die augenblicklich geltenden Grundpreise in Kraft. Ebenso bleibt es entsprechend dem Vorjahr bei dem saisonmäßigen Preisabstufung von 1,00 bis 1,50 Kilogramm Lebendgewicht vom 1. Januar bis zum 24. Mai 1940 und bei dem saisonmäßigen Preisabstufung von drei bzw. zwei Reichsmark je 50 Kilogramm Lebendgewicht in der Zeit vom 15. Juli bis 5. Oktober 1940. Die Rinderpreise bleiben grundsätzlich aufrechterhalten. Sine treten auch hier wie im Vorjahre zum Teil auf einzelnen Märkten, die aus saisonmäßigen Gründen festgelegt sind. Neu jedoch ist die Gewährung eines Nachschußzuschlages für Rinder, wie er für Schweine schon seit geraumer Zeit Geltung hat.

Voraussetzung für die Gewährung des Nachschußzuschlages bei Rindern jedoch ist, daß die Tiere nach bestimmter Transportdauer direkt aus dem Wagen verladen werden. An den Rinderpreisen ändert sich gleichfalls nichts. Dagegen werden die Preise für Hammel und Hammelfleisch den Qualitätsforderungen besser angeglichen.

Die Preise der Klassen 51 und 52 werden gehoben. Das gleiche gilt für die Schafrasse der Klasse a und b, die um RM. 2,- bzw. um RM. 1,- heraufgesetzt werden. Eine Verringerung der geringwertigen Qualitäten bei Hammeln und Schafen jedoch findet nicht statt. Die guten Qualitäten sollen aus Gründen einer verstärkten Hammelfleischgewinnung und vermehrten Wollherzeugung gefördert werden. Bemerkenswert ist jedoch in der Verbindung die Veranlassung der Verlaßbarkeit der Lunge bei Schweinen. Es bedeutet eine erhebliche Verkleinerung der Transportwege und insgesamt eine wesentliche Vereinfachung des Veranlassungsfalles.

Im übrigen erfolgt die Einführung der Ernährungsämter in die wirtschaftliche Marktordnung, nachdem die Einführung der Ernährungsämter bei der Fleischmarktentlastung zum Teil bereits aufgenommen worden ist. Der Zeitpunkt für die einheitliche Aufnahme der Arbeit der Ernährungsämter in dieser Richtung wird von der Hauptvereinigung noch bekanntgegeben werden.

Polnische Reisenotizen

Die sogenannten Fiaker - Keine Freude für Leute mit kulturellem Feingefühl

Der Fiaker - wem fallen bei diesem Wort nicht lebenswichtige Gedanken aus dem Kopf? Der sogenannte gute alte Fiaker. Die Drohke mit den ein oder zwei Pferden, ein behäbiger Kutscher in feiner Kleidung, dazu galante Herren und Damen in Winterkleidung, dieses Bild entspricht in ganz der feinsten Ueberlieferung - der Kutscher wurde von Paul Hörbiger gespielt, der dazu mit ein wenig Würdigung in der Stimme das Lied von den zwei alten Rappen immer und immer wieder sang.

Nein, mit diesem schönen Bild geschnittenen und sentimental-humornollen Lebensstils kann man in der Welt der polnischen Gebiete das Wort Fiaker wahrhaftig nicht verbinden, obwohl es gerade hier „Fiaker“ in großer Zahl fast in jedem Ort gibt. Die Kulturgeschichte dieser Gebiete ist unser Wissen noch nicht geschrieben. Möglich, daß sie einmal Gegenstand einer Doktorarbeit wird, denn es gibt ja Doktorarbeiten über die verschiedensten und wichtigsten und weniger wichtigen Themen. Wir wollen uns bei dieser Kulturgeschichte dieses polnischen - sagen wir schon - Fiakers auch gar nicht lange aufhalten. Es ist möglich, ja es ist sogar wahrscheinlich, daß er besonders in den südlichen Gebieten, in Krakau, Zolpau, Krasna u. u. m., vor langen, langen Jahren einmal bemerkt wurde, daß sein Bild dem berühmten Wiener Vorbild ausreichte. Aber er war jedenfalls nur ein Bild, und dieses Bemerkte ist schon gar zu lange her.

Halb verhungerte Pferde

Seht, sind die Fiaker, auch die in Krakau, Zolpau und Krasna, heute noch die alten Fiaker? Sie sind heute halbtote, halb verhungerte, ja es ist sogar wahrscheinlich, daß er besonders in den südlichen Gebieten, in Krakau, Zolpau, Krasna u. u. m., vor langen, langen Jahren einmal bemerkt wurde, daß sein Bild dem berühmten Wiener Vorbild ausreichte. Aber er war jedenfalls nur ein Bild, und dieses Bemerkte ist schon gar zu lange her.

Duden fordern vierfachen Preis

In Orten mit stark jüdischer Bevölkerung hegen wir auch eine beträchtliche Zahl jüdischer Fiaker-Fahrer. Wer rastlos und müde wird, erkennt sie am besten daran,

Dier Mädchen verbrüht (Eigener Bericht)

Ein Gut in Pagselau im Kreise Schlochau wurde zum Schaden eines jüdischen Erbschaftsbesizers, dem vier junge Mädchen zum Opfer fielen, darunter drei Schwestern im Alter von 15, 16 und 21 Jahren. Der Vater der drei Mädchen wurde ebenfalls mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Außerdem zählte man noch vier weitere Verletzte.

Die größte Kühle der Welt (Eigener Bericht)

Ein Sarkofag in Rom im Jahre 1919 wurde zum Schaden eines jüdischen Erbschaftsbesizers, dem vier junge Mädchen zum Opfer fielen, darunter drei Schwestern im Alter von 15, 16 und 21 Jahren. Der Vater der drei Mädchen wurde ebenfalls mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Außerdem zählte man noch vier weitere Verletzte.

Großfeuer in Rom (Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

In der Nacht brach in Rom ein Großfeuer aus, das im 15. Jahrhundert erbaut wurde. Die große historische Basilika der Apostolischen Kammer (Palazzo della Cancelleria) mit der Kirche San Lorenzo teilweise zum Opfer fiel. Die Feuerwehre kämpfte die ganze Nacht mit dem Feuer. Früh am Morgen konnte die Gefahr eines Ueberstehens des Brandes, als das Feuer auf die Basilika übergriff, durch zahlreiche überaus kostbare mittelalterliche Kunstwerke, die zum größten Teil Opfer der Flammen wurden. Der Schaden muß auf weit über eine Million Lire veranschlagt werden. Es gelang, das berühmte Bild des Papstes - das angeblich erste Bild der Maria, das vom Morgenland in das Abendland kam - aus den Flammen zu retten.

daß sie die drei- bis vierfachen Preise der polnischen Konkurrenz fordern. Im übrigen verhalten sie sich mit Hilfe ihres ins Jiddische abgewandelten Deutsch den Deutschen gegenüber als Dolmetscher und Fahrer besonders zu empfehlen. Das haben sie denn wohl auch nötig, da der Dreck ihrer Körper- und Kleidungsstücke das Gegenteil einer Empfehlung darstellt.

Die Wagen selbst gleichen den Kutschern und ihren Pferden. So wie diese unterseiden auch sie sich voneinander. Sie sind teils mehr, teils weniger rappelig und einige wenige, sozusagen prämierte, haben sogar eine pompöse Aufbereiter, die man in Anbetracht der miserablen Straßen allen wünschen möchte.

Diese Fiaker - Kutscher plus Pferdchen plus Wagen - sind hier vor allem ein verkehrspolitischer Begriff und vielleicht auch gleichzeitig heute schon ein verkehrspolitisches Problem. Das klingt zwar recht bedeutungsvoll und anders trifft aber dennoch voll und ganz die Tatsache.

Trostlose Verkehrsverhältnisse

Die Verkehrsverhältnisse sind, wie gesagt, in allen Teilen des ehemaligen Polen reichlich geregelt. Auch dort, wo vor 1918/19 noch deutsch-deutsche, polnisch-deutsche oder russischer Organisation ein Verkehrsproblem bestand, ist es in den vergangenen zwanzig Jahren so ziemlich in seine einzelne Bestandteile aufgelöst worden. Und jetzt findet man diese Bestandteile jeweils in den denkbar schlechtesten Zustand vor. Miserable Landstraßen, ebenso schlechte Straßen in den meisten Städten und Dörfern, verwerfliche Eisenbahnverhältnisse, in den größeren Städten nur einige wenige und unzureichende Straßenbahnen, fast gar keine Überland- und Stadtautobusse, dazu wenige Kraftwagenzaxen, und auch diese nur in Warschau.

Also ist dieser polnische Fiaker naturgemäß ein Verkehrsproblem, der der Stadt und der Vorstadtverkehr. Wer halbwegs sicher und ein-

germaßen pünktlich zu seinen Zielen kommen will, pflegt ihn zu benutzen. Er ist in diesem Sinn auch trotz der nicht gerade mäßigen Preise keineswegs ein Luxusgefährt. Hausfrauen fahren mit ihm zum Einkauf, wie sich auch die Wirtin zu dem Transport ihrer Waren bedienen. Geschäftsleute benutzen ihn ebenso wie er Wägenagern aller Sorte zur Spazierfahrt dient.

Stellvertreter der Straßenbahn

So erklärt sich auch die große Fülle von Fiakern in den Straßen Warschus und auch der anderen größeren Städte. Sie sind Stellvertreter der Straßenbahn und der Autotaxis, und sie scheinen sich dessen bewußt zu sein. Sogar verhalten sie sich danach. Schon im Straßenverkehr merkt man das. Die polnischen Fiaker scheinen durch nichts aus der Ruhe gebracht werden zu können. Damit ist freilich alle anderen Abgebenen sehr häufig in größte Unruhe versetzt. Das hat nicht nur vorläufig noch nicht. In den Tagen, da wir sie besuchten, hatten sie noch ganz ihre unbefürchtete Straßenherrschers-Haltung. Und etwas mißtraulich beugten sie die Schilde mit den verschiedenen Verkehrszeichen, die gerade allenthalben angebracht wurden. In den belebtesten Straßen und in den verkehrsreichsten Straßen aber mußten sie sich sogar schon an eine richtige mittel-europäische Verkehrsregelung zu gewöhnen anfangen, die ihnen offenbar wie ein halbes Samsenwerk erschien.

Wer selbst in der neuen Zeit, in einer Zeit totaler Ordnung, all diesen Gebieten aus dem Verkehrsbereich der Fiaker auch noch unentbehrlich sein. Auf weite Sicht hin wird er immer noch vielfältig Straßenbahn und Autotaxi vertreten müssen. Was sich an ihm ändern mag, wird zunächst wohl in erster Linie das äußere Erscheinungsbild sein. Denn zu streben, zu pfeifen und zu schreien, das ist ein wenig unmodern, noch recht rauen Plagiaten Wiener Kutscherfertigkeit.

„Flugzeugführer Nr. 1“

Vor dreißig Jahren legte der erste Deutsche seine Fliegerprüfung ab

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 2. Januar.

Tausende von deutschen Männern, ja sogar eine ganze Reihe Frauen, können heute ein Flugzeug durch die Lüfte steuern. Sie es mit oder ohne Motor, und viele tapfer deutsche Männer stehen gerade in unserer Zeit bereit, um Großdeutschland gegen jeden Angreifer im Luftraum zu verteidigen. Das Flugzeug ist zu einer Alltagsnotwendigkeit und vor allem zu einer wichtigen Waffe geworden. Dabei liegt die Zeit unserer Fliegertruppe noch gar nicht so sehr weit zurück. Ja, es sind erst drei Jahrzehnte vergangen, seit der erste Deutsche in Deutschland die amtlich vorgeschriebene und international gültige Prüfung als Flugzeugführer ablegte.

Wer einmal den winterlichen Schmarwanz in der Nähe des Feldberges durchfliegt, der kann dort vielleicht einen rüstigen älteren Herrn daherkommen sehen, der auf Stiern ausgereit wie ein junger. Wer aber würde wissen, daß er dann Deutschlands „Flugzeugführer Nr. 1“ vor sich hat, August Euler, den Flieger, der in der Geschichte der deutschen Fliegerei verschiedene Flugzeuge eigener Konstruktion gebaut und auf ihnen zahlreiche Piloten ausgebildet hat, die in späteren Jahren oft erfolgreich waren.

Die Schiffe von Speyer

Vor zwanzig Jahren traf Heinz Drbis die verdiente Angel

Auch in dem letzten Kampf geht es Frankreich wieder um den Besitz des Rheins. Doch ist für allemal werden diese Pläne am deutschen Rheintal scheitern. Der Rhein ist deutsch und wird es ewig bleiben. Tage, die zu den denkwürdigsten im Schicksalskampf der Welt wurden, führen sich jetzt zum 20. Male. In unserem Bericht erzählt darum noch einmal der Leidenschaft der Welt.

Speyer am Rhein, 2. Januar.

„Möge bei den Deutschen - das ist mein Gebet - ewig währen ihr Satz untereinander.“ Dieser Wunsch, den bereits Tacitus zu Beginn unserer Zeitrechnung erlichte, war auch die große Spekulation der Versailles-Gesprächen. Die Zeit ist eben gekommen, das politische Testament Richelieus zu verwirklichen. Zur Erfüllung der ehrgeizigen Pläne des großen Kardinals hatten am 30. November 1918 die Straßen und Plätze der Pfalz wieder von dem Marschtritt französischer Soldaten. Ihr Oberbefehlshaber General Gerard hat dies Ziel der Befehung am 9. März 1919 für und in aller Öffentlichkeit erreicht. „Die Pfalz muß sich jetzt schweigend für die Errichtung eines selbständigen Staatswesens einrichten.“

Verärrter wollten die „Freie Pfalz“

Das Reich war in ständiger Ohnmacht. Alles deutete darauf hin, daß das durch die Jahrzehnte verfolgte Ziel nun endlich und schnell zu erreichen wäre. Aber bei der Gleichung, die so schon aufgegeben schien, hatte man einen Faktor nicht eingerechnet: Die Sprache des Volkes! Was der bis in Wart deutsch gewordene Sir Houston Chamberlain feierlich prophezeite: „Eine Niederlage wäre für Deutschland den aufschreienden „Endgültigen“ sollte herrlich in Erfüllung gehen.“

Wohl fanden sich bald einige wasserlandschaft-

Gelesen, die die Wünsche des Gegners für einen Auslassungen begehren wollten. Sie verurteilten, die „Freie Pfalz“ zu proklamieren. Aber schon einen Tag nach diesem Versuch, die Pfalz vom Reich zu lösen, forderte am 18. Mai 1919 eine Vertreibung aller Berufsstände in Speyer, „mit größter Entschiedenheit die unausführliche Zugehörigkeit der Pfalz zum Reich“. Waffengewalt und die Befehlsgewalt waren die Folge.

„Wir wollen Deutsche bleiben“

Doch der Chemiker Dr. Dax und seine Genossen ruhten nicht, denn sie wußten, daß die Pfalz nicht nur ein deutsches Gebiet, sondern ein deutsches Volk war. Am 28. August 1919 ließen Postverwalter See und der Briefträger Jun durch französische Agenten in Ludwigshafen für ihr Deutschland ihr Leben. Schwer verletzt wurde Postverwalter Groß. Der Entschluß der Volkserhebung aller Parteien in Frankreich vom 15. September 1919 war die Antwort auf diesen Mordanschlag. „Durch 100 Jahre mit Bayern verbunden, wollen wir mit republikanischer Gesinnung bei Bayern bleiben und in diesem Zusammenhang beim Deutschen Reich. Voll bewußt der schweren Zeiten, welche wir mit unserem übrigen Volk zu tragen haben, geloben wir, in Gemeinschaft mit den übrigen Stämmen des deutschen Volkes freudig alle Leben zu führen, wie wir sie bei unseren Tagen an ihren Freunden teilgenommen haben.“

Heinz Drbis ernannt Minister

Doch die Drabtscheier der Separatisten gaben ihr Spiel noch lange nicht verloren. Der Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet am 11. Januar 1920, angeblich wegen einiger nicht gelieferter Telegraphenapparate, brachte auch für die Pfalz die schlimmste Leidenszeit. Der passive Widerstand begann. Ausweisungen in Massen waren an der Tagesordnung. Ueber



Generaladmiral Saalwächter
(Eherl Wiltberdienst)

Ludwigshafen wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Zahl der Erwerbslosen wuchs auf über 51.000. In den Kerkern schmachteten am 1. Juli 375 Deutsche. Lumpengefährten aus allen Teilen des Reiches sammelte sich in dunkler Bewachung in der Pfalz, um den Umsturz zur Errichtung der „Freien Pfalz“ gewaltsam vorzubereiten. Am 26. Oktober riefen heimische Separatisten in Speyer ein „Freies Reich“ aus dem nordpfälzischen Dorf Drbis trat hier zum erstenmal in Erscheinung. Er übernahm die Führung der separatistischen Bewegung und ernannte seine „Minister“. Anfang November erklärte dieser „Separatisten“-herrscher in einer vertraulichen Besprechung in Neustadt: „Ich habe jetzt alles mit der Befehlsgewalt abgepflegt. Man hält dort den gegenwärtigen Zeitpunkt aus innen- und außenpolitischen Gründen für den geeignetsten zum Losschlagen.“

Die größten pfälzischen Städte befeht

Der Terror begann. In der Nacht zum 3. November wurden in Speyer die Polizeiwachmeister Heene und Krämer erschossen. Die geheime nationale Selbstbehauptungsorganisation mußte auf Befehl der Befehlsgewalt aufgelöst werden, so daß es den separatistischen Pfälzern gelang, die wichtigsten pfälzischen Städte zu besetzen. Am 12. November wurde in Speyer die autonome Republik für die ganze Pfalz ausgerufen. Es hätte zweifellos keine 24 Stunden gedauert, die Separatisten zu verjagen, aber hinter ihnen fanden die Banntruppen der Franzosen. Die Not stieg von Stunde zu Stunde. Am 1. Januar 1924 legten in der Pfalz allein 85.617 Erwerbslose auf der Straße.

Da forderte die Welt plötzlich auf. Die Schiffe von Speyer fielen. Am Speisefaal des Mittelbayer Hofes in der alten Kaiserstadt lag der „Präsident“ Heinz Drbis mit seinem Stab. Um 9.30 Uhr betrat der junge Mann den Saal, die rechte Hand in der Manteltasche am Abzug ihrer Pistolen. Was sich nun abspielte, was das Werk weniger Sekunden, dem Augenblick, als die vier jungen Deutschen hinter Heinz Drbis und seinen Genossen standen, ist eine Geschichte. Dr. Drbis, der mehrere Tage im Hotel gewohnt und die Affäre vorbereitet hatte, auf mit dem Ruf: „Hände hoch! Es gilt nur den Separatisten!“ Mehrere Schiffe fielen. Das Licht erlosch. Heinz Drbis und seine Gefellen hatten ihren pfälzischen Verrat am Vaterlande mit dem Leben bezahlen müssen. Halbende Schritte hörte man im Dunkeln. Da fragten noch einmal mehrere Schiffe durch die Nacht. Franz Sellinger und Ferdinand Wiesmann, die als Angehörige der nationalen Abwehrorganisation den Mordzweck befehligen wollten, lagen in ihrem Blut und hauchten ihr junges Leben aus. Blutungen für die Freiheit des Volkes. Doch ihr Tod war nicht umsonst. Die Schiffe von Speyer erreichten ihren Zweck.

Sturm in Pirmasens

Am 12. Februar rückte dann die bis auf das Blut gereinigte Bevölkerung unter Führung des Kassenhosen Gieseler das von den Separatisten besetzte Pirmasens in Pirmasens. Sechs Pirmasenser Arbeiter mußten ihren Einsatz mit dem Leben bezahlen. Die Befehlsgewalt. Die erlöschende Stunde hatte geschlagen. Die Befehlsgewalt in der Pfalz wurde den gesetzmäßigen Behörden wieder übertragen. Am 17. Februar stellte die autonome Regierung offiziell ihre Tätigkeit ein, nachdem in der Nacht auf den 17. die noch von den Separatisten besetzten Städte geräumt worden waren. Bis jedoch die Ordnung wieder hergestellt war und die von den separatistischen Genossen verübten Verbrechen und Verbrechen, die von den Separatisten verübt worden waren, voran gingen viele Monate. Nach der Separatistenzeit war es Ende. Die Pfalz hatte die Treue zum armeren Vaterlande abgelegt bewiesen. Das Blut der jungen Kämpfer ebnete den Weg zum Großdeutschen Reich. Zu ihnen gehören Ferdinand Wiesmann und Franz Sellinger deren Blutopfer sich am 9. Januar zum 16. Male führt.

Drbis und Berlin. Dr. Gieseler, der in der Nacht zum 11. Januar 1920, angeblich wegen einiger nicht gelieferter Telegraphenapparate, brachte auch für die Pfalz die schlimmste Leidenszeit. Der passive Widerstand begann. Ausweisungen in Massen waren an der Tagesordnung. Ueber

Aus niederdeutschen Gauen

Nach Köln verpflichtet
Friedrich Hoffmann vom Staatstheater Bremen, die in der vorigen Spielzeit als Altistin am Staatstheater Oldenburg angehörte, wurde für die nächste Spielzeit als erste Altistin an die Städtischen Bühnen Köln verpflichtet.

Georg von der Bring 50 Jahre alt
In diesen Tagen wurde der in Brate heimatisierte und jetzt in Stuttgart wohnende Dichter Georg von der Bring fünfzig Jahre alt. Bekannt geworden ist der Dichter durch eine größere Anzahl heimatsgebundener Werke, am meisten jedoch durch das Kriegsbuch „Soldat Suhrn“. Sein bisher letztes Werk — neben kleineren Arbeiten — war der „Goldhelm“. Dazwischen liegen zahlreiche andere Werke. So entstanden seine Bücher „Camp Lafayette“, in dem die Einträge der Kriegsgefangenschaft lebendig werden, so entstanden seine Werke mit heimatischem Charakter, der „Adrian Dehls“, die „Geniusmischel“, die „Verführer von Adenwarden“, seine großen historischen Romane „Schwarzer Jäger Johanna“, „Die spanische Hochzeit“ und „Der Wälschener des Herzogs“. Nebenher schrieb von der Bring auch Gedichte. Man zählt ihn zu den besten deutschen Epikern der Gegenwart.

Ehrung für Kommodore Ahrens
Im Rathaus zu Bremen überreichte der Regierende Bürgermeister SA-Gruppenführer Böhm der an Kommodore Ahrens, der das Flaggschiff des Norddeutschen Lloyd, den Schnelldampfer „Bremen“, mit Mut und Einsatz in den Heimatkämpfen gesteuert hatte, die

Goldene Medaille der Hansestadt Bremen nebst einer künstlich ausgestatteten Urkunde. Der Regierende Bürgermeister betonte in einer den Kommodore ehrenden Ansprache, daß die Verleihung eine Anerkennung für die persönliche Leistung sei, aber darüber hinaus auch Anerkennung für die Befähigung des Schiffes.
Für Kommodore Ahrens dankte der Betriebsführer des Norddeutschen Lloyd, Dr. Fritze, namens der Gesellschaft sowie des Vorkamms und des Aufsichtsrates für die Ehrung.

Todesstrafe für einen Volksräuber
Wegen schwerer fittlicher Verfehlungen, wegen Verführung von Jugendlichen, gewinnlasterlicher Urkundenfälschung, Betrug und Diebstahl eines Sparschneiders mit einer Einlage von 1300 RM. und Verbrechen gegen den § 4 der Verordnung vom 5. September 1939, die bekanntlich in besonders schweren Verbrechenfällen die Todesstrafe vorseht, fand der am 28. Januar 1942 in Rom geborene Einar Rohdeberger vor dem Sondergericht Hannover. Der als Sachverständige vernommene Leiter des Instituts für gerichtliche Medizin in Göttingen erklärte, daß ihm in seiner langjährigen Praxis ein Fall von derartiger moralischer Verkommenheit wie bei dem Angeklagten noch nicht vorgekommen sei. Der Angeklagte sei zwar eine psychopathologische Erscheinung, die gemeingefährlich sei, aber nicht geisteskrank. An eine Besserung seiner hemmungslosen Triebe sei nicht zu denken.
Das Gericht verurteilte den Angeklagten als gemeinen Volksräuber zweimal zum Tode sowie zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf Lebenszeit. Von der Anlage der Ruppel wurde er dagegen freigesprochen.

Sportmeldungen vom Tage

Stand der Gauliga am 1. Januar 1940

Staffel Nord:				
NSV Osnabrück	4	2	2	13:7 6:2
NSV Blumenthal	4	1	2	9:11 4:4
Werder Bremen	2	1	1	7:3 3:1
Bremer SV	3	1	1	4:8 3:3
Wilhelmshaven 05	3	1	2	7:6 2:4
Schinkel 04	4	1	3	6:11 2:6
Staffel Süd:				
Hannover 96	3	3	2	15:4 6:0
Eintr. Braunschw.	4	3	1	19:6 6:2
Amintia Hann.	4	2	2	6:8 4:4
Hildesheim 07	4	2	2	9:19 4:4
Eintr. 07	4	1	3	7:11 2:6
NSV. Peine	3	3	3	1:9 0:6

Internat. Winterportwoche 1940

Als Führer des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen hat Reichsportführer von Tschammer und Osten zur Teilnahme an der Internationalen Winterportwoche 1940 eingeladen, die in der Zeit vom 26. 1. bis 4. 2. in Garmisch-Partenkirchen veranstaltet wird. International sind ausgeschrieben im Skisport Distanz- und Abfahrtslauf für Männer und Frauen mit Einzelwertung, Kombinationen, Spezialsprunglauf und 4x10-Km. Staffellauf für Eiskunstläuferinnen. Am Eisport sind ein Eishockey-Länderturnier und internationale Schaulaufen vorgegeben. Den Rahmen für das Kernprogramm bilden die bayerischen Reichsskimeisterschaften und Kriegsskimeisterschaften im Eishockey.

Gau-Bormeisterschaften 1940

Mit dem Beginn des neuen Jahres heißt es auch für die Amateurböger, sich auf die kommenden Meisterschaften vorzubereiten, die trotz des uns aufgewungenen Krieges ohne wesentliche Einschränkung durchgeführt werden. Der Gau Niedersachsen hat seine Titelkämpfe bereits vor einigen Wochen ausgeschrieben, und nun liegt das Meidergebnis vor: 75 Böger bewarben sich in den acht Gewichtsklassen um die Meiderwürde. Die Zahl ist also kaum niedriger als die des Vorjahres, sie kann sich sogar noch etwas erhöhen, denn es sind alle Teilmannschaften, die den Bögern teilnehmen, berechtigt, ob sie dem NSKK angehören oder nicht. Das Gauamt Bogen hat bereits die ersten Kampfpaaungen zusammengestellt, doch stehen bisher die einzelnen Termine für die Vorrunde und Endrunde noch nicht fest, ebenso sind die Orte noch nicht genannt, die Meisterschaften durchzuführen, doch kommen hierfür in erster Linie Hannover, Bremen, Braunschweig und Hildesheim in Betracht. Auf die einzelnen Gewichtsklassen verteilen sich die Nennungen wie folgt: Fliegengewicht 3, Bantamgewicht 5, Federgewicht 7, Leichtgewicht 17, Weltergewicht 17, Mittelgewicht 20, Halbschwergewicht 3 und Schwergewicht 6. Von den bisherigen Gaumeistern sind wieder gemeldet: Sonnenberg, Wille, Bialas, Blumenthal, Gronau und ten Hoff, während Seebach und Trübke diesmal nicht mit dabei sind. Die erste Runde der Gaumeisterschaften wird aller Voraussicht nach bereits am 19. Januar in Hildesheim feigen, die weiteren Termine werden noch bekanntgegeben. Am 15. März sind die Gaumeister ermittelt, denn dieser Termin ist der letzte zur Nennung der Gaumeister für die Deutschen Amateurbögermeisterschaften 1940.

Statistisches Büro

Dipl. Ing. Teodor Seewann
Prüfingenieur für Statik (Eisenbeton)
Wilhelmshaven, Kaiserstr. 73, Tel. 2520

Amtliche Bekanntmachungen

Regierungsbezirk Aurich

Eierabgabe

Auf die vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940 gültige Reichsliste für Warmelale, Zuder und Eier darf ein Ei für jeden Versorgungsberechtigten, und zwar auf den Wochenschnitt c in der Zeit vom 4. bis 13. Januar abgegeben werden.
Emden, den 2. Januar 1940.

Zugleich namens der Herren Landräte des Regierungsbezirks Aurich.
Der Oberbürgermeister. Ernährungsamt Abt. B. Kanten.

Zu verkaufen

Am
Freitag, d. 5. Jan. 1940,
vormittags 10 Uhr,
findet ein

Solverkauf

im „Galland“, Gemarfung
Groß-Oldendorf, Watt.
Zum Verkauf kommt
ein großes Quantum Nadelholz,
sowie Sparenholz.
Kauflustige wollen sich da-
selbst bei dem Waldhaußen
de Löwe verammeln.

Zimmel, den 3. Januar 1940.
H. A. Buß, Pr. Auktionator.

Gebrauchter
Rückenheizungsherd
(emailiert) zu verkaufen.
Johann Buß,
Klempnermeister,
Aurich, Nordstraße 11.

Gutgehendes
Feisfeuer-Geschäft
in best. Lage einer Garnison-
stadt, günstig zu verkaufen.
4 Damen-, 2 Herren-Bedi-
nungen. Schr. Angebote unt.
E 2703 an die DZ, Emden.

Schuppen

12 Meter lang, 6 Meter Holz,
6 Meter Mauerwerk, zu ver-
kaufen. Zu erfragen
H. Stöhr, Leer, Blinde 38.

Zu kaufen gesucht

Gut erhalt. Kollwagen
1500—2000 kg. Tragkraft, zu
kaufen ges. Schr. Angeb. unt.
E 2702 an die DZ, Emden.

Stellen-Angebote

Für unseren kleinen 2-Pers.-
Küchenhaushalt auf dem Lande
suchen wir zum 15. 3. 1940
oder 30. 4. 1940 freundliches

Mädchen

Welt-, in all. Hausarb. erfahrt.
Hausangestellte
weg. Erhaltung der eigenen
für Haushalt gesucht.
Rechtsanwalt Habersfelder,
Emden, Neptunstraße 16.

Gesucht zum 1. Febr. od. spät.
für frauen. Haushalt (Land-
wirtschaft), wo der Besitzer
abwesend ist, eine

Haushälterin
oder älteres Ehepaar
Schr. Angebote unter E 2705
an die DZ, Emden.

Zum 1. Februar eine nette,
zuverlässige

Hausgehilfin
gesucht.
Dr. Abis, Tierarzt, Leer,
Bremer Straße 49.

Gesucht zum 15. Januar ein im
Haushalt erf., tücht., ehrlich.

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, am
liebsten Landwirtschafterin, für
Gutschaushalt (2 Pers.), nur
Fremder. Zu erfragen unt.
Nr. 485 d. der DZ, Emden.

Tüchtige
Verkäufer
gesucht. Angebote an
Ja. Thoms & Garfs,
Bremerhaven,
Wefermünde-Mitte.

Wegen Abwesenheit meines
jetzigen Suche auf sofort oder
später einen zuverlässigen
jungen Mann

der großes Interesse an Vieh-
zucht hat, bei Familienanschl.
und Gehalt.
H. Stöhr, Leer, Blinde 38.
Post Campus über Emden,
Fennus Loquard 44.

Wegen Abwesenheit auf sofort
ein zuverlässiger

Wagenkutscher

ge sucht. A. Janssen, Emden,
Johanna-Wülke.

Suche auf sofort einen

Gehilfen
der gut mit Pferden umgehen
kann.
H. Stöhr, Leer, Blinde 38.

Suche für größere Kaufstellen
tüchtige

Klempner- Installateure

Für Verheiratete Wohnung
vorhanden.

Joh. Buß, Klempnermeister,
Aurich, Nordstraße 11,
Fennus 566.

Bewerbungen

keine Originale beifügen!

Stellen-Gesuche

Verh. landw. Arbeiter
(36 Jahre alt) sucht für sofort
od. sp. Stellung m. Wohnung.
Schr. Angebote unter E 2699
an die DZ, Emden.

Spendet Bücher

für unsere Soldaten

**Evgl. Kindergärtnerinnen- u. Hortnerinnenseminar
Osnabrück - Lutherhaus**

Zweijähriger Lehrgang mit staatlicher Abschlußprüfung. Beginn:
Ostern - Schülerinnenheim. Schulgeb.: monatlich 20.- RM.
Pension: 50.- RM. monatlich. Näheres durch den Prospekt.

Familiennachrichten

Es haben sich verlobt
Gerda Peters
Siegfried Snaffer
Leutnant in einem Inf.-Reg.
Aurich, Georgstr. 15 Hannover, 3. Jt. im Seeresdienst
Neujahr 1940.

Umzüge

von und nach auswärt.
Lagerung
und Wohnungstausch.

Joh. Fr. Dirks
Genehmigter Güter- u.
Möbelfernverfehr.
Emden
Alster Markt 5.



Verkaufende H-Zoote
mit Zuchtst. Wir fahren gegen
Engelns u. viele andere Neu-
heiten in elegantem, loidem
Zeichenschmud. 100% grünleu-
tend! Alle Muster gegen 5.65
RM. Nachn. (+ 20 Nachn.)
oder Vorkasse franco.
Der „Original-Westwall-
ring“, das Symbol der Ver-
bundenheit am Rheinfront und
Seinart. Vergold. u. verfilb. Alle
Muster gegen 3.- RM. Nachn.
(+ 20 Nachn.) oder Vorkasse
franco. — **Große Verkaufs-
schlager.** — M. Reventisch,
Geizig, Kön.-Johann-Str. 22

Vermischtes

**Wer kann mir
von Wermelskirchen
bei Erlingen**
Mädel, 6 Kisten Wäsche, eine
Kiste Porzellan und Teppiche
mitbringen? Zu erfrag.
Pili Hermann, Emden,
Faldernstraße 40.

Statt Karten!

Meine Verlobung mit
Margarete Barth
Tochter des ver-
storbenen Pastor Barth und
seiner Frau Gemahlin
Cornelia, geb. Meints, gebe
ich hiermit bekannt.
Ferdinand Smidt
Jemgum, 3. Januar 1940.

Margarete Barth
Ferdinand Smidt
Vollor

Heisfelde
Jemgum
3. Jt. im Seeresdienst

Die Verlobung unserer

Tochter
Engeline
mit dem Herrn
Hinrich Badewien
geben wir hiermit bekannt
H. Edhoff und Frau
geb. Pfeiffer

Verlobte:

Engeline Edhoff
Hinrich Badewien

Marjingsfehn, Januar 1940.

Statt Karten!

Ihre am 29. Dez. 1939 vollzogene
Vermählung geben bekannt

Friedrich Wiefing
Alma Wiefing
geb. Veerhoff

Norden, Hofl.-Wessel-Straße 13.

Boekzetelerfehn, 1. Januar 1940.

Am Neujahrstage, 11 1/2 Uhr, entschlief sanft und
ruhig, nach langem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden, plötzlich und unerwartet, mein innigst-
geliebter Sohn, unser guter, lieber Bruder, Schwager
und Onkel

Riepke Eckhoff

im 39. Lebensjahre.
Hart trifft uns dieser Schlag, doch des Herrn
Wille geschehe.

In tiefer Trauer
E. Edhoff Witwe
und Angehörige.

Beerdigung: Sonnabend, den 6. Januar 1940,
14 Uhr.

Veenhusen, den 3. Januar 1940.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Heimgegangenen unserer lieben Entschlafenen
sprechen wir allen hiermit unseren tiefempfundenen
Dank aus.

Wilke Olthoff

Kinder und die nächsten Angehörigen.

Kauf Cole

der Kriegs-WH-W-
Lotterie.

Gestern und heute

otz. Unsere Großmütter und Großväter empfanden noch ein ziemlich starkes Grauen, wenn der „böse“ Winter ins Land zog, alles in knietiefen Schnee hüllte und die Gewässer mit einer dicken Eisschicht panzerete. Nur ganz wenige wagten sich hinaus in die Kälte, und dann waren sie bieder verummumt als der verzörterle Götlimo.

Das ist langst anders geworden. Wir, als
glückliche deutsche Störcher und begüterte
Waldrauber, haben es gelernt, den Winter
zu seinen angenehmen Seiten
zu nehmen, und das find nicht wenige.
Die einzige Sorge, die wir kennen, ist, ob es auch
nun genug Schnee gibt für die Tiger und ob
es auch so friert, daß man Schlittschuh laufen
kann! Der Winter ist für uns kein „harter
Mann“, mehr, er ist ein ganz samoller Kerl
und ein Freund, wie man sich einen besseren
gar nicht denken kann. Freunde über Freunde
hält er für uns bereit. Freilich, diese Freun-
den müssen wir luden, müssen sie uns ver-
dienen, müssen selbst ein ganzer Kerl sein wie
er selbst!

Wenn wir uns am Tage geruht, in der freien Natur getrimmelt haben, dann kommt noch der wunderbare Winterabend mit seinen köstlichen Stunden. Wir setzen ein gutes Buch, wir musizieren, wir hören im Kamin ein gutes Feuer oder die neuesten Frontberichte, wir spielen Schach, wir baden, wir plaudern belagigt bei einem Rastopiel oder schreiben Geldwörterche. Und wenn wir einmal beim Geldwörterche sind, dann holen wir alle die lieben Worte der Dichtung aus dem Oesen, in Wiesen oder an den kühlen Bächen hervor und ordnen sie zu einem zusammenhängenden Erinnerungswort, an dem noch unsere Kinder ihre Freude haben werden.

Wenn man zu all dem gar keine Zeit hat,
dann fih' getraut, die Winterabende da-
zu anzuwenden und Stunden zu fuchen, in denen
man einmahl gründlich und ausgiebig mit
sich selbst unterhalten. Es ist ganz gut, wenn
man sich ab und zu einmal seinen inneren
Menschen vornehmt. Es schadet durchaus
nichts, wenn wir dann gegen uns selbst das
sind, was der Winter je fteht, nämlich: ein
harter Mann! Wir schlafen dann wirklich
besser und freuen uns endlich auf den neuen
Tag mit seinem leisen Frodenauf, mit dem
glühenden Glöhlern an den Fenstern, mit
dem Schlittengeläuf und der Schneeballe-
schlacht und dem frischen Wind, der einem
in die Nase und die Ohren bläst.

Ganz gut haben wir es gemacht, wenn wir unseren Urlaub in den Winter verlegen. Das sollte, wo es angänglich ist, jeder einmal tun. Denn es gibt nichts Ueberbäres, als aller Alltagsarbeit frei und lebzig zu sein, wenn man draußen den Winter nicht und die Schönheiten der Heimat findet!

80 Jahre Männergesangsverein „Euterpe“

014. De Wämmegeschäperein Lieberbach, „Euterpe“ von 1855 konnte in diesem Jahr auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken, auf diesen Tag hat sie sich auch im letzten Lebensabend zu Hause Feier statt. Der Vereinsleiter Herr K. H. H. war in seiner Ansprache in kurzen Worten die Vereinsgeschichte aus diesen Ausführungen ging hervor, daß die „Euterpe“ viel zur Pflege des Kulturgutes „Das Deutsche Lied“ beigetragen hat. Er gedachte dabei der Männer, die sich in führender Thätigkeit für die „Euterpe“ mit ganzer Kraft eingesetzt haben und ehrte die Gesangsamerikani, die besonders lange dem Verein angehören und durch ihre rege Mitarbeit Vorbild sind. Das Ehrenmitglied, der früher Siebener Vater Hermann de Bries, war zu der Feier eingeladen und wurde Ehrenvorsitzender der „Euterpe“, de Bries dankte für diese besondere Ehrung mit warmen Worten.

Storch Hermann als Gast im „Dranien“

Ich, Stolz, dermann hat mich und in diesen
 Tag, die, verfallen. Hühner hielt er sich bei
 ihren in Herort auf. Weisern aber floz er in die
 Stadt und nahm Platz auf dem Transparent de
 Heils „Draien“. Als es ihm zu langweilig
 wurde, über der Tür auf Gien zu warten, floz er
 auf die Straße. Sein Warten wurde belohn
 erhielt eine ihm recht gut mumbende Mahlzeit.
 er bold von einer größeren Menge kommen
 ringt war, verließ sich von selbst und führte
 dem Vergehen seinen Witten. Er schied
 und ihm, wie ein kleiner Junge auf ihn zuging
 und ihm sagte, daß sein kleiner Bruder an
 dermann heisse. Mehr möchte er ihm aber nicht
 brinner.

013. **Mütterberatungshunde.** Im staatlichen G
fundsheim findet am Freitag, dem 5. Janua
um 13.30 Uhr beginnend, wieder eine kostenlo
ärztliche Mütterberatung statt.

103. In Untersuchungshaft genommen wurde ein hiesiger Einwohner, da er im dringende Verdacht der Wildddieberei steht. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Die Bekämpfung der Rachitis in unserm Kreise

Kostenlose Untersuchung und Betreuung der Säuglinge

olz. Während des Krieges bedürfen die Säuglinge besonderer Pflege. Die gefährlichste Krankheit im Säuglingsalter ist die Rachitis, die man auch englische Krankheit nennt. Sie entsteht durch eine mangelhafte Zufuhr von Vitaminen in der Säuglingsnahrung und äußert sich hauptsächlich in Erweichungen und Verbiegungen der Knochen, in verstepeltem Zahndurchbruch und einer verlangsamten geistigen Entwicklung des Kindes. Diese Knochenveränderungen finden häufig zu geringe, daß sie oft auch von einer erfahrenen Mutter übersehen werden. — Die englische Krankheit macht die Säuglinge gegen ansteckende Krankheiten, gegen die einfache Erkältung und die von ihr oft eingeleitete Lungenentzündung widerstandlos. Bei den Impfuntersuchungen des vergangenen Jahres wurden bei einer großen Zahl von Säuglingen die für das spätere Erwachsenenalter verhängnisvolle englische Krankheit meist kaum erkannt, der jordanian Mütter fehlgeschickt.

Das Staatliche Gesundheitsamt in Leer und die K. S. Volkshochschule haben deshalb den wirksamen Schutz vor dieser gefährlichen Krankheit mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln der Aufklärung und Beihilfe vorbereitet. Durch die Thätigkeit dieser Einrichtungen der Gesundheitspflege sollen die Mütter in ihrem Kampf gegen die furchtbare englische Krankheit unterstützt werden.

Jede Mutter wird deshalb in den nächsten Wochen durch das Gesundheitsamt aufgefordert, ihren 3—12 Monate alten Säugling in einer zuständigen Mütterberatungsstelle untersuchen zu lassen und ein flüssiges Vitamin-D-Defizitlos entgegen zu nehmen. Es handelt sich also bei dieser Vorstellung nicht um irgendeinen Eingriff, sondern nur um eine kurze Untersuchung des Säuglings und die Auszubildung des Lebensnotwendigen, Vitamin enthaltenden Vigantolöls.

Es ist die selbstverständliche Pflicht jeder Mutter, dieser Aufforderung zur Unter-
suchung ihres Kindes zu folgen und dadurch
mitzubringen, gesunde Kinder im deutschen
Vaterland aufzuziehen und die oft schwer fest-
stellbare englische Krankheit zum Nutzen ihres
Säuglings zu verhüten.

Die Kosten der Unterbringung und des Bismantelofes trägt die NSD, die Landesversicherungsanstalt. Auch die mehrmalige Unterbringung und die Fütterung weiterer Bismantelof-Babys kostet den Müttern nichts. Es wird deshalb erwartet, daß jede Mutter mit ihrem Säugling pünktlich und gemeinschaftlich die Unterbringungsstermine einhält und Abkündigungen von vornherein vermeidet. Die großartige und weitreichende Befähigung der englischen Kranken und ihrer förderlichen und geistigen Störungen ist durch ministeriellen Erlaß angeordnet und wird von den bestgeleiteten Dienststellen und jeder Mutter mit Fleiß und Eifer durchgeführt.

Sährlich zwei Märkte in Detern

Das Marktrecht wurde 1596 verliehen

[illegible]

neunzigsten (1596). Es folgt Siegel und Unterschrift. (Die Urkunde ist nachzulesen unter der vorliegenden Bezeichnung: D. A., Abt. II, vol. IV, Amt Stidhaußen, Nr. 8.)

Daß die anfängliche Entwicklung der Märkte können nur Vermutungen angestellt werden. Doch steht fest, daß die schwere Zeit des Dreißigjährigen Krieges mit ihren Entfällen fremder Kriegszugewandter und der nachfolgenden Verarmung Tiefstadien des Wärtens zu Detroit schaffte und bereite hat. Auch die bald hernach einsetzenden Verheerungen, die Märkte wieder zum Aufblühen bringen, führten leider nicht zum gewünschten Erfolg. Bereits um 1700 waren die Märkte wieder eingegangen.

teltet dem die Güte des Preussensignals aufgeführt.
 Die beiden damals vorhandenen Bindmühlen Gas-
 sen Juppins, daß auch bei den Bakern im Um-
 kreis der Wohlthat zu Jense war.
 Am 1. Juli 1596 gab Edward II. die Urkunde
 über die Einrichtung der Jagmatten zu Peters-
 herau. Sie wird an dieser Stelle, gefällig und
 umfangreich überliefert, wie folgt mehrererhö-
 her: Edward II. wissen, daß uns nichts mehr am
 Vorgesetzten liegt, als unserer Grafschaft und der ein-
 gefahrenen Untertanen Beides zu wollen und nach-
 beigem Vermögen alles zu fördern, was zu un-
 erpfählicher Wohlthat, Gedeihen, Vermehrung,
 Ausbreitung und Fortpflanzung uns, unserer lie-
 ben Gräfschaft und Untertanen gereichen möge.
 Wir haben uns angelegen sein lassen, daß die
 Gemeine der Grafschaft in unbedauerlicher Erbin-
 derung die alles zu uns und Beheim unserer Un-
 tertanen wie zu den ausländischen Kaufmanns-
 freischießen; Vorteil, in Unrem Frieden Peters-
 herau zwei jährliche öffentliche und freie Jahrmärkte, bel-
 sen einer auf den zweiten Tag vor Sancti Jacobi
 und der andere auf „Hendenbittans Marien“
 monach hat sowohl unsere Untertanen, als auch alle
 ausländischen Kaufmanns, die sich begeben, so ge-
 nant, unsere Schöne Städtchen am S. Wo-
 nalstun Juni, Anno der Weinger Zeit nach
 Christi, unser Selbannochs, Geburt im fesslich

[illegible]

olz. Drei jugendliche Ausreißer festgenom-
men. Drei junge Buriden aus der Geller-
Gegend, die dort ihre Arbeitsstätte verlassen
hatten, wurden hier aufgegriffen.

ol3. Das Betreten der Badeanstalt verboten
Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr
ist das Betreten der Badeanstalt verboten.
Vor einigen Tagen wurden zwanzig Jungen
in der Badeanstalt gefaßt. Als Strafe mußten
sie ihre Sportgeräte abgeben.

103. Wieder wurde die Feuerwehr alarmiert. In der letzten Nacht wurde die Feuerwehr nach der Straße der SA. gerufen. Dort war in der Werkstatt von Siffingh ein Brand entstanden. Wenige Minuten nach dem Alarm war die Wehr mit drei Geräten und der entsprechenden Anzahl Bedienung zur Stelle. Sie brauchte aber nicht mehr eingzugreifen, da die Feuer inzwischen gelöscht werden konnte. In einer Fahrlässigkeit ist die Brandursache zu suchen.

otz. Auszeichnung. Das Reichsimportabzeichen in Silber wurde Eduard Bahe, Mitglied des Turnvereins Leer von 1860, verliehen.

otz. Fischausgabe. In Leer gelangen am Donnerstag und Freitag Koch- Brat- und Räucherfische zur Verteilung. Beliefert werden alle Fischsorten auf Feld 4.

Gefrorene Fische langsam auftauen! Wenn den Wintermonaten strenge Kälte einsetzt, kommt es häufig vor, daß die Fische bereits am Fischmarkt oder beim Verkauf im Laden hart gefroren sind. Sie sind dann steinhart und gleichen dem tiefgekühlten Fleisch, denn wir ja auch bereits hier und da kennengelernt haben. Diese Kälte und das G

harrten derartige Schädte ihnen nicht fern vor der Zubereitung langsam aufgetaut werden. Vor feinen Part soll keine so solche hartgefrorenen Fische in heißes Wasser legen oder in kochendes Meer Wasser tauchen, sondern nur langsam das kochende Wasser erreichen, die feinen Gewebe und mit dem Schmelzwasser fließen dann die besten Säfte aus. Solche Fische verlieren sehr viel von ihrem guten Geschmack und auch die wertvollen Stoffe werden nutzlos vertan. Am besten die gefrorenen Fische in kaltem Wasser taufen lassen, dann langsam aufkochen. Wenn man Fische so langsam aufkochen sollte man ferner, solche harten Fische abschneiden, man wird dabei alle die Feinheiten machen, daß es nicht nur sehr schwierig gemacht werden kann, sondern daß auch die Haut und das Fleisch

Das Jahr 1940 ein Schaltjahr

104. Das Jahr 1040 ist ein Schaltjahr. Es hat 366 Tage, 52 Wochen und 481 Tage. Der Frühlings-Anfang (Tag- und Nachtgleiche fällt auf den 20. März, Sommers-Anfang (längster Tag) auf den 21. Juni. Der Herbst beginnt kalendermäßig am 23. September (Herbst-Tag- und Nachtgleiche; Winters-Anfang (kürzester Tag) am 22. December. Sonnenfinsternisse finden am 7. April und 18. August statt. Am 1. October, der Tag der Erntedankfesten, ist in Mitteleuropa nicht festlicher Mondfinsternis feine. — Das Osterfest fällt in diesem Jahre auf einen sehr frühen Termin. Die Kirche bestimmte im zweiten Jahrhundert nach der Zeitrechnung den Sonntag nach dem ersten, dem Frühlingsäquinotium folgenden Vollmond, als den ersten Osterfest. Da nun in diesem Jahre, im ersten Frühjahrs-Vollmond, nämlich am 22. März, die erste Nacht der Frühlingsnacht, der Sonntag, als Osterfest, fiel. Da die Unterschiede in den Osterterminen der verschiedenen Jahre sind sehr beträchtlich: Oftern kann (je nach der Mondstellung) frühestens auf den 23. März, spätestens auf den 25. April fallen. Das ist eine Schwankung von über einen Monat! Die feste Länge schon der Wochentagekreise angestrichelt hat sich der Osterterminen nicht angeschlossen. — Der 1. Advent, der 1. Weihnachtstag, Ofterfest ist Himmelfahrt am 2. Juni und Pfingsten am 12. und 13. Mai.

sehr leicht zerreißt. Oft tauen solche Fische auch schon im Laden des Fischeinzelhändlers auf, so daß sich die Hausfrauen weiter nicht darum zu bemühen brauchen. Heute gehen jedoch die Fische gewöhnlich flott weg.

[illegible]

ol3. **Vademoor.** In der hiesigen Kirchengemeinde wurden im abgelaufenen Kalenderjahr 19 Kinder getauft und 11 Kinder (3 Knaben und 8 Mädchen) konfirmirt. Gestorben sind 5 Personen und getraut: 3 Paar. Im Vergleich der Geburtenzahl mit den Sterbefällen ist mithin alhier ein wesentlicher Zuwachs der Einwohnerzahl zu verzeichnen.

otz. Driever. Mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet. Bernhardsch, ein Sohn unserer Gemeinde, der als Oberstabsveterinär im Felde steht, wurde mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet.

otz. Neermoor. 80 Jahre alt. Am Donnerstag, den 4. Januar 1940, wird unser meistbekannter Gerhard Buße, Siedertrage, seinen 80. Geburtstag begehen. Buße ist als alter Seemann bekannt und hat große Reisen nach Japan, Indien, Schweden, Norwegen und Dänemark gemacht. Buße ist seinem Alter nach noch sehr rüstig. Er wohnt jetzt mit seiner verheirateten Tochter zusammen, wo er liebevolle Aufnahme gefunden hat.

[illegible]

olj. **Kapenburg.** Hühnerdiebe gefaßt. Eine schnelle Sühne fand ein frecher Hühnerdieb, der in der Nacht vor Silvester in den Aßendorfer Stümpfen verübt wurde. Dem schnellen Gassen der Polizei war es zu verdanken, daß die vier Täter kurz nach der That ermittelt wurden. Einer war gerade beim Rappen der zwölf Hühner.

otz. Alhede. Bauprojekt Stadion g
neigt. Hinter der Schule soll eine gro
Sportanlage gebaut werden, zu der eine Turnha
und ein H.-Heim gehören werden. Ein staatlich
Zuschuß von 23 000 RM. wurde gewährt. Mit d
Arbeiten soll im Frühjahr begonnen werden.

Wichtig für Stubenbesitzer

Nach einer Bekanntmachung des Osthessischen Städtischen Nordens können in diesem Jahre auch nicht eingetragene Stuben für Ostfriesenland gebührenlos zugewiesen werden, sofern sie geeignet sind und für eine Niederlaube ausgestellt ist. Die letztere Niederlaube wird nach einer Mitteilung gelegentlich der Eintragung der Stuben, die in den nächsten Monaten erfolgt, erteilt. Die Anmeldung der Stuben erfolgt bis zum 8. Januar bei der Geschäftsstelle in Norden zu erfolgen unter Angabe des Besitzers, Pächters, Alters, der Farbe und des Anstands. Die bei der Vorführung zu erhebende Gebühr beträgt für die Stuben 5 RM., bei verspäteter Anmeldung 20 RM. Diese Maßnahme dürfte gewiss zur Vermehrung und Ergänzung des Niederlaubbestandes in absehbarer Zeit beitragen. S.

In jedes Haus die „OTZ.“

Bekanntmachung

Zustellungsstellen für Kinder bis zum 8. Lebensjahre, Reize usw. Die Ausgabe der Zustellungsstellen für Januar bis März 1940 erfolgt in der Erziehungsaufsicht der Stadt Leer (Hardenberg-Schule) gegen Vorlage des abgelaufenen Stammbuchschlusses und für Kinder unter gleichzeitiger Vorlage des Geburtszeugnisses täglich von 9-12 Uhr mit Ausnahme von Mittwochs.

Leer, 3. Januar 1940.

Der Bürgermeister. Drescher.

Bekanntmachung

Auf die Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier wird ein Ei für jeden Verordnungsbesitzenden ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt auf Abschnitt c für Eier in der Zeit vom 4. bis 13. Januar 1940.

Leer, den 2. Januar 1940.

Der Landrat. Ernährungsamt Abteilung B. Conring.

Die Fettmarkenausgabe

erfolgt am 4. Januar 1940 für die Buchstaben A-K in der Zeit von 8.30 Uhr bis 12 Uhr vormittags, für die Buchstaben L-Z in der Zeit von 15 Uhr bis 17.30 Uhr nachmittags. Nicht ausgegebene Marken werden erst wieder am 8. Januar 1940 festgenommen. Jeder Empfangsberechtigte hat selbst zu erscheinen.

Weener, den 2. Januar 1940.

Der Bürgermeister. Hinkenborg.

Zu verkaufen

2 schöne Läuferhühner zu verkaufen.

Heiko Boelsen, Vögelerfeld, Meißenerweg 17.

5 Wochen alte Zerkel und eine trachtige Sau zu verkaufen.

Gebh. v. Rüschen, Barge.

Zerkel zu verkaufen.

Loet Badewien, Lathausen 69.

Zu mieten gesucht

Zwei-Zimmer-Wohnung zum 1. 2. 1940 zu mieten gesucht. Heidefeld bevorzugt.

Angebote an Dick Specht, Heidefeld, Süderweg Nr. 2.

4-5-Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör von bierher verfertigtem Baustoffen sofort oder später gesucht.

Angebote unter L 1086 an die OTZ, Leer.

Zu vermieten

zu vermieten einfach möbl. Zimmer oder 1-2 leere Zimmer für einzelne Person.

Heidefeld, Landstraße 66.

Neue 3-Zimmerwohnung zum 15. Januar zu vermieten.

Fr. Ranninga, Leer, Rathausstr. 7 (hinten).

Werde Mitglied der NSD.

Werde Mitglied der NSD.

Werde Mitglied der NSD.

Werde Mitglied der NSD.

Werde Mitglied der NSD.

Die Arbeit der Blut- und Zellenfrau

Einsatz unserer Frauen im Kriege

Blutfrau, Zellenfrau? Ja, ich weiß, es gibt noch einige, die nicht wissen, was das ist. Und wenn sie nun Aufklärung bekommen, werden sie sagen: „Ach, das ist die Frau, die ständig mit irgendwelchen Antikörpern kommt, bald um dieses, bald um jenes bittet!“ Sie haben recht. Das ist die Frau, die ständig neue Wünsche hat, die sammelt und sammelt, für wen und was? Für das Blut für Volksgesundheit der Partei zum Beispiel. Diese Arbeit ist noch nicht ganz beendet, dann kommt schon wieder eine neue Bitte, zu deren Erfüllung die Blutfrau und Zellenfrau von neuem durch die Straßen rennt, in die Häuser hinein und hinaus, treppauf, treppab. Im Augenblick sollen Arbeitskräfte für unaufschubbare, vordringliche Arbeiten eingesetzt werden. Manche Frau wird gefragt, ob sie bereit zur Mitarbeit ist. Unzählige Wege sind es, bis die nötigen Kräfte beisammen sind.

Für diese muß aber auch Krieg bereit stehen, denn es könnte ja sein, daß aus zwingenden Gründen diese oder jene einmal ausfällt. Wie der Weg!

Dann kommen die Anrufe: „Bitte leihen Sie uns Frauen zum Gemüsepulver!“ „Ja, wohl! Von der Wehrmacht!“ „Wir haben Tausende von angebotenen Strümpfen.“ „Ja, wohl!“ „Wir brauchen zehn Frauen für die Nähtische!“ „Ja, wohl!“ „Können Sie nicht schnell drei Kinderwagen beschaffen?“ „Ja, wohl!“ „Ja, wohl!“ Alles wird beordert. Sehr schnell. Ob es schwierige oder leichte Aufgaben sind. Was sie dafür bekommt, die Zellenfrau oder Blutfrau der NS-Frauenkraft der Partei, fragen sie nicht! Das heißt, keine geldliche Entlohnung. Was sie bekommt, ist der Dank ihrer, denen so schnell und so gut geholfen wurde. Dieser Dank und das Bewußtsein, für Führer und Volk und für die

Partei tätig zu sein, ist ihr schönster Lohn, und den sie noch gern unzählige Male treppauf, treppab reinigt. Doch unser Dank muß auch all den Frauen gelten, die sich immer wieder selbstlos zur Verfügung stellen, die in den NS-Rüden Gemüsepulver, die in den Soldatenküchen Hosen, Mäntel und Hülsen, der Dank muß den Frauen gelten, die nie einen Wunsch um Einsatz auf irgend einem Gebiet unerfüllt lassen.

Unter dem Hakenkreuz Hoheitsadler

Wohl, Abschied. Heute abend um 20 Uhr treten alle Wädel bei der Schule zum Heimabend an. Rückständiger Beitrag zu mitzubringen.

Anzeigenschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung. Leer, Deventerstraße 28. Fernruf 2802.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Ostfriesischen Tageszeitung: Landrat Dr. H. v. Olf. Verantwortlicher Herausgeber der Ostfriesischen Tageszeitung: Bruno Jachn, beide in Leer. Für alle Ausgaben gilt Anzeigenpreisliste Nr. 19. Verleger: Dr. H. v. Olf & Sohn G.m.b.H. Leer.

Am Donnerstag, d. 4. Jan., und Freitag, d. 5. Jan.,



Fischhausgabel

in Leer

Beliefert werden alle Fischsorten auf Feld 4 mit Koch-, Brat- und Räucherfischen

NSDAP, Filmmittelle Logabirum.

Am 5. Januar läuft in der „Waldkur“ abends 8 Uhr der Film

„Der Gouverneur“

nachm. 3 Uhr: Kindervorstellung.

Tanz-Kursus Gasthof „Stadt Leer“

Inh.: Wübbe Schaa.

Anmeldungen zu dem neuen Abend-Kursus werden am Donnerstag, dem 4. Januar, abends von 8-10 Uhr daselbst entgegengenommen. Privat-Unterricht im Hause Große Roßbergstr. 15

Frau E. Böke, Tanzlehrerin.

Vermischtes

Verloren Sandfahne mit Anhalt Deenhufen bis Leer.

Zu erst bei der OTZ, Leer.

2 gute Läuferhühner gegen ein schweres Schwein zu tauschen.

Leer, Brummelburgstraße 20.

Wer vertauscht ein sehr gutes Sofa gegen Chaiselongue?

Frau Bonk, Leer, Annenstraße 51.

Mein eingetragener

Butte

deckt für Mindestfall.

A. Boethoff, Klostermühle.

Baby-Geschenke von Ulrichs

jetzt Adoll-Hiller-Str. 39

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt ihrer Tochter zeigen hoch erfreut an

Johann Bootsman und Frau

Johanne, geb. Lüdt.

Leer, Gr. Oldekamp

zst. Kreis Krankenhaus

Als Verlobte grüßen:

Trientje Bontjer

Gerhard Fokken

Brunn

zst. im Heeresdienst

Januar 1940

Klein-Hesel

Wir haben uns verlobt:

Ottillie Otten
Hanns Lefner

Leer/Osthessland
Heidefelderstraße 33

Neustadt a. d. Aisch
z. Zt. im Felde

Neujahr 1940

Breiner Moor, den 2. Januar 1940.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine liebe Frau, unsere treu-sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Ekea Groenewold

geb. Watzema

im 67. Lebensjahre nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

J. Groenewold
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 6. Januar 1940, um 12.30 Uhr vom Trauerhause aus.

Am 30. Dezember 1939 entschlief nach einem arbeitsreichen Leben der

Bauer

Meinert Boekhoff

In den neunziger Jahren war der Heimgegangene nicht nur als Gemeindevorsteher der hiesigen Gemeinde tätig, sondern hat seine Einsatzbereitschaft und Uneigennützigkeit durch Uebnahme verschiedener anderer Ehrenämter bewiesen.

Die Gemeinde verliert in dem Verblichenen einen einsichtsvollen Ratgeber und treuen Freund, der durch sein freundliches Wesen die Liebe aller Gemeindeglieder in reichem Maße besaß.

Wir werden ihm allezeit ein treues Andenken bewahren.

Gemeinde Backemoor

Särge

sowie Leichenwäsche

zu den billigsten Preisen.

Andreas Sissingh, Leer,

Straße der SA 77.

Anruf 2340.

Trauerfachen

farbt innerhalb 24 Stunden

Farberei Alting

LEER



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres lieben Kameraden

Wie Wilhelm Meins

bekannt zu geben.

Wir werden seiner ehrend gedenken.

Gefolgenschaft 2/381

Umdorf-Neuburg.

In jedes Haus die OTZ!